

TÄTIGKEITSBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

(IWK)

FÜR DAS JAHR

2019



INHALT

1 Zum Institut.....	3
2 Zu den Schwerpunkten des Instituts: Arbeits- und Forschungsfelder.....	7
3 Veranstaltungstätigkeit.....	8
5 Publikationen	52

1 ZUM INSTITUT: Arbeits- und Forschungsfelder

Das Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) widmet sich seit seiner Gründung im Jahre 1946 der Forschung, Wissenschaftsvermittlung und Erwachsenenbildung. Zu seinen Aktivitäten gehören die Organisation von Vorträgen, Diskussionen und Tagungen sowie der Betrieb von Dokumentations- und Forschungsstellen. Das IWK bildet eine Plattform für den Austausch zwischen universitären und außeruniversitären, zwischen internationalen und heimischen Wissenschaftler*innen sowie dem österreichischen akademischen Nachwuchs. Mit Juni 2015 ist das IWK als außerordentliches Mitglied in den Ring Österreichischer Bildungswerke (RÖBW) aufgenommen worden.

Für das IWK als außeruniversitärer Einrichtung steht die Aufgabe im Vordergrund, gesellschaftsrelevante Themen aufzugreifen und sich an eine breitere Öffentlichkeit zu wenden, die an aktuellen Entwicklungen in Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft interessiert ist. Das umfassende Veranstaltungsprogramm des IWK ist interdisziplinär ausgerichtet, sodass komplexe Problemstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven reflektiert werden können. Aufgrund seiner Orientierung an gesellschaftspolitischen Themen stellt das IWK eine Einrichtung dar, die Wissenschaft und Erwachsenenbildung modellhaft miteinander verknüpft.

Arbeits- und Forschungsfeld:

Ästhetik, Politik und Kommunikation

Die Moderne ist untrennbar verbunden mit der Durchsetzung und Entfaltung der kapitalistischen Produktionsweise, mit der Entstehung der großen Industrie und der großen Städte, mit der massenhaften Lebensweise. In der Kunst und in der sie notwendigerweise begleitenden Kunsttheorie werden nicht nur die Bedingungen der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft reflektiert, sondern auch die Hoffnungen und Erwartungen der aufbrechenden Neuzeit, der Anfänge des Kapitalismus, aufbewahrt und weiterentwickelt. Im Forschungsfeld „Ästhetik, Politik und Kommunikation“ wird die historische Entwicklung der künstlerischen Produktion und Reflexion rekonstruiert, um so unter anderem auch deren aktuelle Bedeutung aufzuzeigen. Die Veranstaltungen des Forschungsfeldes sind öffentlich zugänglich und sollen allen Interessierten die Möglichkeit geben, an den wissenschaftlichen Arbeitsgesprächen und -tagungen teilzunehmen.

Arbeits- und Forschungsfeld:

Politik und öffentliche Verwaltung

In Kooperation mit dem Studiengang “Public Management” der Fachhochschule Campus Wien

Die kontinuierliche und systematische Beschäftigung mit der öffentlichen Verwaltung, in Österreich (und notwendigerweise auch im internationalen Vergleich) bedeutet die Herstellung einer Verbindung zwischen empirischen Analysen und theoretischer, aber auch historischer Grundlagenarbeit in einem zentralen Feld der Wissenschaft von der Politik. Dabei geht es zunächst und vor allem um sozialwissenschaftliche Analysen staatlichen Handelns (in verschiedenen Politikfeldern), um den Wandel staatlicher Bürokratie in Österreich (aber auch um Versuche des internationalen Vergleichs und der Einschätzung des Entstehens und Funktionierens der relativ neuen Bürokratie in der Europäischen Union). Damit zusammenhängend aber geht es um die Entfaltung von Theorien des modernen Staates und der öffentlichen Verwaltung, die nicht bloß auf modische Denkströmungen und imaginierte Staatsfunktionen zurückgehen, sondern empirisch, d.h. auch: historisch, fundiert sind und dazu beitragen, strukturelle Veränderungen wahrzunehmen und zu erklären und eventuelle künftige Veränderungen zum Besseren hin zu bewirken.

Arbeitskreis Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Neuere Tendenzen in der Exilforschung zeigen einen Paradigmenwechsel von der ausschließlichen Befassung mit dem historischen Exil während der Ära des Nationalsozialismus bzw. des Austrofaschismus hin zu einer Erweiterung des Forschungsgegenstandes auf die gegenwärtigen Flucht- und Migrationsbewegungen. Gibt es vergleichbare Aspekte zwischen dem Exil von Frauen in der Periode 1933-45 und dem Asyl von Frauen heute, was sind die Gemeinsamkeiten, was die Unterschiede? Ist der Beitrag zur Erinnerung an die Verfolgung konstitutiv für unsere Haltung gegenüber heutigen Fluchtbewegungen und führt die eigene Flüchtlingserfahrung, sei es zur Zeit der Shoa, sei es in den Jahren nach 1945, zu praktizierter Solidarität mit den heute Verfolgten?

Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Seminare und Tagungen zum Thema „Frauen im Exil“ versteht, soll nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert werden.

Konzept und Organisation: FrauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)

Arbeits- und Forschungsfeld Bildungspolitik:

Arbeitskreis Politische Bildungsarbeit mit Erwachsenen

“Man konnte – und man kann auch jetzt noch – sich ohne Widerrede zu den ‘Gebildeten zählen, ohne auch nur die primitivsten politischen Kenntnisse zu besitzen.” (Hans Kelsen)

In der modernen Demokratie ist alles für alle politisch; Die Gesellschaft ist von Menschen politische gestaltbar. Politische Bildung ist das Wahrnehmen und Verstehen gesellschaftlicher Vorgänge und die Entwicklung von Vorstellungen von der politischen Ausformung der Gesellschaft. Gesellschaftliche Vorgänge werden aufbewahrt in Kunstwerken (in Texten, Bildern und Musikstücken) und in Form wissenschaftlicher Arbeiten. Die Auseinandersetzung mit diesen Werken ermöglicht uns ein Verstehen der Welt und eventuell die Entwicklung eines ‚Möglichkeitssinns‘ für die Veränderung und Verbesserung dieser Welt.

So betrachtet ist wohl die beste politische Bildung eine allgemeine Bildungs- und Kulturarbeit mit Erwachsenen, die die für das Verständnis und die bewusste Gestaltung der Welt Notwendigen Kompetenzen vermittelt. Politische Bildung in der modernen Demokratie zielt auf politische Praxis und bereitet darauf vor. Dazu gehört der Erwerb und die Entwicklung von Kenntnissen und Fertigkeiten, die es den an Bildungsprozessen Teilhabenden ermöglichen, ihr eigenes Leben und (gemeinsam mit anderen) das gesellschaftliche Leben zu organisieren und zu verbessern.

In Arbeitsgruppen und bei Tagungen sollen theoretische Grundlagen der politischen Bildung erarbeitet, Überlegungen zur Didaktik angestellt und Konzepte und Materialien entwickelt werden. Vorgesehen ist die Publikation der Arbeitsergebnisse.

Arbeits- und Forschungsfeld Bildungspolitik:

Arbeitskreis zu Geschichte, Theorie und Praxis der Bildungs- und Kulturarbeit mit Erwachsenen in Österreich

Im Gefolge des Buches „Zur Entwicklung der Erwachsenenbildung in Österreich nach 1945.“ sollen die dort begonnenen Ansätze weiter ausgeführt und diskutiert werden. Erwachsenenbildung wird als ein

relativ eigenständiger Bildungssektor betrachtet; mit eigenen Traditionen der Inhalte und Didaktik; der Planung und Administration, sowie der wissenschaftlichen Begleitung von Bildungsaktivitäten; mit Hervorhebung von Selbstbildungsprozessen (unter besonderer Berücksichtigung von Lesen und Literatur).

Arbeits- und Forschungsfeld Bildungspolitik:

Arbeitskreis Schule

Im Rahmen eines Innovationslabors im Masterstudiengang PUBLIC MANAGEMENT wurden in kleinen Arbeitsgruppen Ideen zu einer neuen Schule (einer Schule, in die wir alle gerne gegangen wären und die wir künftigen Generationen von Kindern wünschen) entwickelt.

Die Arbeitsergebnisse dieses Innovationslabors werden präsentiert und sollen weiter diskutiert und im Rahmen des Arbeitskreises SCHULE zu einem systematischen Konzept gestaltet werden.

Arbeits- und Forschungsfeld

Theorie und Praxis der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in Österreich: Historische Rekonstruktion und aktuelle Bedeutung

Theoretische Begründungen für gewerkschaftliche Organisationsweisen, die Vertretung der Interessen arbeitender Menschen und damit zusammenhängende Bildungstätigkeiten werden selten zum Gegenstand universitärer und außer-universitärer Forschung. Dabei hat gerade die Beschäftigung mit Fragen der Bildung von ArbeiterInnen und Angestellten zu wichtigen Anregungen für die Didaktik, insbesondere für die Bildungsarbeit mit Erwachsenen geführt. Grund genug, sich kontinuierlich und systematisch mit den zum Teil verschütteten und verdrängten Theorieansätzen in der Bildungstätigkeit österreichischer Gewerkschaften in der späten Habsburgermonarchie und in der Ersten und Zweiten Republik wissenschaftlich auseinanderzusetzen.

Arbeits- und Forschungsfeld

Bildungspolitik: Jour Fixe

Bildungstheorie Bildungspraxis

Die Veranstaltungsreihe „Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis“ ist eine Kooperation zwischen Erwachsenenbildung und Universität, in der das Theorie-Praxis-Verhältnis der Erwachsenenbildung als lebendiger Diskurs gepflegt wird. Im Zentrum der Diskussions- und Vortragsabende, Expert*innengespräche und Workshops an vier bis fünf Terminen pro Semester stehen offener Austausch, Perspektivenwechsel, theoretische Reflexion und Kritik.

Arbeits- und Forschungsfeld:

Reformation und Revolution in Europa: Aufbrüche zur modernen Demokratie

“Den Albigensern folgten die Hussiten ...
Nach Huß und Ziska kommen Luther, Hutten,
Die dreißig Jahre, die Cevennenstreiter,
Die Stürmer der Bastille und so weiter.”(Nikolaus Lenau)

In einer Folge von Tagungen, Vorträgen und Publikationen soll an historische Aufbrüche und uneingelöste Programme, an abgebrochene, zerstörte Vorhaben zur radikalen Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse in Europa erinnert werden.

Erinnert werden aber auch daran, dass Reformationsbewegungen und Revolutionsversuche in europäischen Zusammenhängen gesehen werden müssen und dass Ideen von einer weitgehenden Verbesserung der Lebenslage durch eigenständiges Handeln der sich in großer Zahl organisierenden Individuen untergründig weitergewirkt haben; und wie so eine „Tradition der Unterdrückten“ in Europa immer wieder aufgenommen worden ist.

Arbeitskreis

Interkulturelles Philosophieren

Seit dem Jahr 1993 finden im IWK kontinuierlich Veranstaltungen zu Fragen der interkulturellen Philosophie statt. Diese geht davon aus, dass Philosophieren immer in einem kulturellen Kontext stattfindet, der aber keineswegs zwingend der der okzidentalen Kultur sein muss. Die interkulturelle Philosophie setzt sich daher den Anspruch, im Rahmen von philosophischen Diskussionen immer auch Beiträge aus anderen Regionen, Kulturen und Traditionen zur Sprache zu bringen. Ausgehend von der interkulturellen Philosophie knüpfen die Veranstaltungen dieses Schwerpunkts auch an die lebensweltliche Praxis und an politische Diskussionen an. Im Rahmen von Tagungen, Vortragsreihen und Publikationen werden Probleme des sich intensivierenden Globalisierungsprozesses, die Universalität der Menschenrechte und die Gestaltung der Migrationsgesellschaft diskutiert.

Arbeits- und Forschungsfeld:

Aufklärung und die ‚Tradition der Unterdrückten‘ in der Habsburger Monarchie

Die Erinnerung an Denk- und Verhaltensweisen, die der Verbesserung des Daseins der Masse der Bevölkerung gedient haben bedarf immer wieder des mühseligen Herausarbeitens aus dem historischen Material, aus der Überlieferung der Geschichtsschreibung. Die Auseinandersetzung mit dem Verständnis und der Interpretation von gesellschaftlichen Vorgängen und den Vorstellungen von der politischen Gestaltung der Gesellschaft dient der bewussten Gestaltung und Veränderung bestehender sozialer Verhältnisse. Wenn Aufklärung in der Habsburger Monarchie in der Zeit der Herrschaft von Maria Theresia und Joseph II. in unkonventioneller Weise untersucht wird, dann zeigt sich, wie und in welchem Ausmaß westliche politische Theorien rezipiert worden sind, gleichzeitig aber, in welchem Ausmaß innerhalb des Reiches (auch jenseits der Haupt- und Residenzstadt Wien) neues politisches Denken (und gelegentlich auch Handeln) entfaltet worden ist. In Vorträgen und Diskussionen sollen die Besonderheiten der Aufklärung im Habsburgerreich, europäischen Zusammenhänge dargestellt werden.

2 ZU DEN SCHWERPUNKTEN DES INSTITUTS IM JAHR 2019

Die Aktivitäten des IWK konzentrieren sich auf die Bereiche Wissenschaft, Bildung, Kultur und Gesellschaft. Seit längerem widmet sich das IWK besonders intensiv folgenden Themenbereichen: Politische Bildung und Erwachsenenbildung, Philosophie, Interkulturalität, Frauenforschung/Gender Studies, Wissenschaftsforschung, Medien und Ästhetik. Diese Schwerpunktthemen des Instituts werden in Form von Tagungen, Symposien, Workshops, Vortrags- und Seminarreihen, Einzelvorträgen, Projekt- und Buchpräsentationen, Publikationen und Forschungsprojekten behandelt.

Auch im Jahr 2019 standen Fragen der Bildung, vor allem Erwachsenenbildung und politische Bildung, im Zentrum des IWK-Programms. Den Rahmen für diese Diskussionen bildete u.a. der »Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis«, der es sich zur Aufgabe macht, neueste Tendenzen und Diskurse im Bereich der Erwachsenenbildung zu diskutieren und eine Plattform für den Austausch zwischen Theoretiker*innen und Praktiker*innen zu bilden, zu der auch immer wieder renommierte Referent*innen aus dem Ausland eingeladen werden. Anknüpfend an diese Reihe wurde das von der Weiterbildungsakademie Österreich akkreditierte Angebot »Seminar Bildungstheorie« entwickelt. Es umfasst jeweils mehrere Einzelveranstaltungen und einen Workshop.

Der im Sommersemester 2007 initiierte »Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis« – eine Kooperation mit dem Ring Österreichischer Bildungswerke, dem Verband Österreichischer Volkshochschulen und dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien – wurde 2019 mit dem Schwerpunkt zum Thema „Erwachsenenbildung in Wissenschaft und Praxis. Geschichte(n) und Reflexionen einer anspruchsvollen Beziehung“ fortgesetzt. Der »Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis« hat sich in den vielen Semestern seines Bestehens zu einem Forum entwickelt, dessen Angebote von vielen Erwachsenenbildner*innen zur Analyse aktueller Tendenzen in ihrem Berufsbereich und auch zum Erfahrungsaustausch mit in- und ausländischen Expert*innen genutzt wird.

In Bezug auf das Thema Interkulturalität bietet die seit langem bestehende Veranstaltungsreihe »Interkulturelles Philosophieren: Theorie und Praxis« auch 2019 wieder viele Vorträge, Präsentationen und Diskussionen. Ergänzt wird der Schwerpunkt durch zwei internationale Tagungen, eine Tagung zu »Globalgeschichte und Interkulturelles Philosophieren« und die Jahrestagung der Gesellschaft Interkulturelle Philosophie (GIP e.V.) mit dem Thema »Übersetzen«.

Auch im Jahr 2019 nahm die Arbeit in der Forschungsstelle »Frauenforschung« einen wichtigen Platz innerhalb der Aktivitäten des IWK ein. Neben der kontinuierlichen Arbeit an der stetig wachsenden Datenbank »biografiA« und der Fertigstellung des vierbändigen »Biographischen Lexikons österreichischer Frauen« (Böhlau Verlag) finden etliche Veranstaltungen im Rahmen dieses Forschungsschwerpunkts statt, unter anderem die Vortragsreihe »Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart«.

Die Forschungsergebnisse des IWK werden im Sinne der Ergebnissicherung und Nachhaltigkeit in Zeitschriften, Sammelbänden und Buchreihen publiziert, etwa in der von der IWK-Mitarbeiterin Ilse Korotin herausgegebenen Buchreihe »biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung«.

2019 erschienen mehrere Bücher, die aus Vortragsveranstaltungen, Tagungen oder Arbeitskreisen hervorgegangen sind.

Das Jahr 2019 war auch durch die Arbeit an mehreren Buchprojekten geprägt, die im Jahr 2020 in unterschiedlichen Verlagen erscheinen werden und die Forschungs- und Bildungsarbeit des IWK dokumentieren.

Des Weiteren wurde v.a. in der zweiten Jahreshälfte ein neuer Schwerpunkt „Digitalisierung des IWK“ gesetzt. Hierfür wurden die technischen Notwendigkeiten geschaffen, als auch erste Ergebnisse präsentiert. So sind derzeit über 20 Vorträgen (vgl. Kapitel Publikationen) aus dem Jahr 2019 nun auf der Website des IWK zum Nachhören abrufbar. Auch erste Bestände des IWK-Archivs wurden digitalisiert –

sie befinden sich derzeit in Aufarbeitung und Katalogisierung, um schrittweise ebenso öffentlich gemacht werden zu können.

3 VERANSTALTUNGSTÄTIGKEIT

Hier eine Übersicht über die Veranstaltungen des IWK im Jahr 2019. Einzelne Veranstaltungsbeschreibungen folgen nach der Tabelle und sind ebenfalls chronologisch geordnet.

Veranstaltungen IWK 2019

Datum	Vortragstitel	Veranstaltungstitel	Vortragende/r
10.01.2019	<i>Theodor W. Adorno über George und Hofmannsthal (Anband des Briefwechsels von 1891 bis 1906)</i>	Adorno und Löwenthal über Literatur und Gesellschaft	Johann Dvorak
10.01.2019	<i>Leo Löwenthal und die kritische Theorie der literarischen Moderne</i>	Adorno und Löwenthal über Literatur und Gesellschaft	Alexander Gruber
10.01.2019	<i>Kafkas Behemoth – oder: Josef K. in antisemitischer Gesellschaft</i>	Adorno und Löwenthal über Literatur und Gesellschaft	David Hellbrück
15.01.2019	<i>Louise de Kéralio als Historienne - zur vorrevolutionären Romanproduktion der Schriftstellerin</i>	Fragmente ästhetischer Theorie	Barbara Litsauer
15.01.2019	<i>Aufklärung und Musik in der Habsburgermonarchie zur Zeit Joseph II.</i>	Fragmente ästhetischer Theorie	Elvira Zak
15.01.2019	<i>Theodor W. Adorno zum »Klassizismus von Goethes Iphigenie«</i>	Fragmente ästhetischer Theorie	Johann Dvořák
15.01.2019	<i>Walter Benjamins Essay über die Wahlverwandtschaften und der Messianismus</i>	Fragmente ästhetischer Theorie	Gerhard Scheit
17.01.2019	<i>Die vergangenen zwanzig Jahre: Überblick über die jüngste Entwicklung der Sozialdemokratie</i>	Mehr als 150 Jahre - Die Sozialdemokratische Partei Österreichs	Maximilian Oberbauer
17.01.2019	<i>Marx und die frühe britische Labour Party - Keir Hardie, Philip Snowden und James Ramsay MacDonald</i>	Mehr als 150 Jahre - Die Sozialdemokratische Partei Österreichs	Paul Dvořák
17.01.2019	<i>Die sozialdemokratischen Parteiprogramme der siebziger und achtziger Jahre in Österreich</i>	Mehr als 150 Jahre - Die Sozialdemokratische Partei Österreichs	Erich Fröschl
17.01.2019	<i>Das Parteiprogramm der SPÖ 2018 in seinem historischen Kontext</i>	Mehr als 150 Jahre - Die Sozialdemokratische Partei Österreichs	Andrea Brunner

17.01.2019	<i>Demokratie in der Krise?</i>	Aktuelle Fragen der Politischen Bildung: Was bewegt moderne Gesellschaften?	Stefanie Wöhl
24.01.2019	<i>Die Verarbeitung englischer Ästhetik und Gesellschaftstheorie bei Joseph von Sonnenfels</i>	Kulturkämpfe in Wien im späten 18. Jahrhundert — Politik und die Theorie und Praxis der schönen Künste	Johann Dvořák
25.01.2019	<i>“... bestünde Lieb und Bruderbund!” Die Zauberflöte und die Dialektik der Aufklärung</i>	Kulturkämpfe in Wien im späten 18. Jahrhundert — Politik und die Theorie und Praxis der schönen Künste	Gerhard Scheit
26.01.2019	<i>Wenzel Müllers und Joachim Perinets „Kaspar der Fagottist“ Mozarts großes Ärgernis? Ausblick</i>	Kulturkämpfe in Wien im späten 18. Jahrhundert — Politik und die Theorie und Praxis der schönen Künste	Markus Vorzellner
27.01.2019	<i>Die Physiko - Theologie in der Musik des 18. Jahrhunderts : Paul Wranitzky, Gottfried Van Seiten und Joseph Haydn</i>	Kulturkämpfe in Wien im späten 18. Jahrhundert — Politik und die Theorie und Praxis der schönen Künste	Gerda Lettner
31.01.2019	<i>Erwachsenenbildung – was ist das?</i>	Arbeitskreis zu Geschichte, Theorie und Praxis der Bildungs- und Kulturarbeit mit Erwachsenen in Österreich	Angela Bergauer
31.01.2019	<i>Tradition übersetzt für die Gegenwart...</i>	Arbeitskreis zu Geschichte, Theorie und Praxis der Bildungs- und Kulturarbeit mit Erwachsenen in Österreich	Christian Stifter
31.01.2019	<i>Einige theoretische Überlegungen zur österreichischen Erwachsenenbildung</i>	Arbeitskreis zu Geschichte, Theorie und Praxis der Bildungs- und Kulturarbeit mit Erwachsenen in Österreich	Johann Dvořák
04.02.2019	<i>Individuum und Kollektiv inmitten der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen</i>	Konferenz: Das neue Unbehagen in der Kultur	Studierende der Politikwissenschaft an der Universität Wien
22.02.2019	<i>Einführung ins Thema: Two Fundamental Attitudes Concerning Cultures and Translations</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Gabriele Osthoff-Münnix

22.02.2019	<i>Das Wissen der Anderen. Übersetzen als transdiskursiver Transfer</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Larisa Schippel
22.02.2019	<i>Philosophische Übersetzungskultur. Translatorische Einblicke in die sprachlichen Bedingungen philosophischer Begriffskonstruktionen</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Lavinia Heller
22.02.2019	<i>Kulturspezifischer Dualismus bei der Übersetzung griechischer Philosophie in die Chaldäischen Orakel hinein</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Christoph Elsas
22.02.2019	<i>Das Scheitern der Übersetzung als Quelle interkultureller Erkenntnis. Zwischensprachliche und intersemiotische Übersetzung im frühkolonialen Mexiko</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Jürgen Stowasser
22.02.2019	<i>Zur Tiefenstruktur der japanischen Sprache als Bedingung der Philosophie in Japan</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Ralf Müller
22.02.2019	<i>Übersetzen zwischen sprachlicher Gewaltanwendung und translativer Hermeneutik</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Yvanka B. Raynova
22.02.2019	<i>Metaphorical Creativity and Intercultural Identity in the Context of Translating Cultures</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Hsueh-i Chen
22.02.2019	<i>Übersetzen im Inter oder: Über die Intimität des Wissens als Teilung</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Bianca Boteva-Richter
23.02.2019	<i>An invincible opacity. Reflections on polylogue and tolerance</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Philippe van Haute
24.02.2019	<i>For a Didactics of Intercultural Philosophy</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Giuseppe Capuano
24.02.2019	<i>Al-Kindī and Kant on the Commodification of Religion</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	James Petrik
24.02.2019	<i>Defining WAḤDAT AL-WUJUD in western terms. IBN AL-ʿARABī'S metaphysics in comparison with monism, Pantheism and Panentheism</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Francesco Malaguti
24.02.2019	<i>The Aesthetic of Thought in Derrida and Nishida</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Natasha Lushetich

24.02.2019	<i>The Modernization of Specifically Premodern Aesthetic Forms in the Medium of Films – A Case Study in Eastern-Asian Cinema</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Wohno Lee
24.02.2019	<i>Subjective time, inner language and ‘open society’ as foundations of interculturality: the topicality of Bergson”</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Riccardo Roni
24.02.2019	<i>Nishitani Keiji’s religious answer to the modern subject in crisis</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Amanda Fernandes
24.02.2019	<i>Ubuntu und seine Kritiker. Die aktuelle Streitdebatte um die politische und moralphilosophische Leistung eines afrikanischen Konzeptes</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Silvia Donzelli
24.02.2019	<i>The call for a philosophical Afrikaans outside the public university</i>	Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens	Hercules Boshoff
12.03.2019	„Es geht darum, den Menschen, die hier sind, eine Chance zu geben“		Saya Ahmad
14.03.2019	<i>Zur Theorie des Kriminalromans bei Ernst Bloch, Bertolt Brecht und Siegfried Kracauer</i>	Der Kriminalroman als hohe Literatur betrachtet	Johann Dvořák
14.03.2019	<i>Anti-Detektiv-Romane: Die Niederlage des Ermittlers als Herausforderung</i>	Der Kriminalroman als hohe Literatur betrachtet	Elvira Zak
14.03.2019	<i>Die Detektivin am Werk: P.D. James’ „An Unsuitable Job for a Woman“</i>	Der Kriminalroman als hohe Literatur betrachtet	Barbara Litsauer
21.03.2019	<i>Die politischen und ökonomischen Besonderheiten der zabsburgermonarchie und die Lage der arbeitenden Klassen in den verschiedenen Teilen des Reiches — einige Thesen</i>	Theorie und Praxis der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in Österreich	Brigitte Pellar / Johann Dvořák
21.03.2019	<i>Internationale Gewerkschaftsarbeit in der Habsburgermonarchie</i>	Theorie und Praxis der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in Österreich	John Evers
21.03.2019	Frühe Versuche der Geschichtsschreibung über die Gewerkschaften als Elemente von Theorien der Gewerkschaft und als Beiträge zur Bewusstseinsbildung der Arbeiterinnen und Arbeiter (und später der Angestellten)	Theorie und Praxis der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in Österreich	Brigitte Pellar

21.03.2019	<i>Zur Kultur der arbeitenden Klassen. Ernst Mach, Friedrich Adler, die moderne Wissenschaft, die Kultur der Arbeit und die Förderung des Selbstbewusstseins arbeitender Menschen</i>	Theorie und Praxis der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in Österreich	Johann Dvořák
21.03.2019	<i>Ferdinand Lasalle, Karl Marx und die Bedeutung anarchistischen Denkens und Handelns</i>	Theorie und Praxis der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in Österreich	Brigitte Pellar
21.03.2019	<i>Die tschechische Moderne und Wien</i>	Theorie und Praxis der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in Österreich	Florian Ruttner
21.03.2019	<i>„Research Meets Practice“: Erfahrungen mit dem Konzept einer rekonstruktiven Praxisreflexion</i>	Erwachsenenbildung in Wissenschaft und Praxis. Geschichte(n) und Reflexionen einer anspruchsvollen Beziehung	Bettina Dausien / Daniela Rothe
28.03.2019	<i>Konstituierende Sitzung: Arbeitsgemeinschaft Forschungspolitik</i>		Norbert Rozenich
02.04.2019	<i>Verdrängt, vertrieben und vergessen!? Exil und Emigration von Naturwissenschaftlerinnen der Universität Wien</i>		Brigitte Bischof
11.04.2019	<i>„Wenn man transdisziplinär forscht, kann man was erleben ...“</i>	Aktuelle Fragen der Politischen Bildung: Was bewegt moderne Gesellschaften?	Gert Dressel
25.04.2019	<i>Das Streichquartett als Indikator musikalischer Aufklärung</i>	Aufklärung und die ‚Tradition der Unterdrückten‘ in der Habsburger Monarchie	Markus Vorzellner
25.04.2019	<i>Adornos negative Dialektik und Beethovens Spätstil</i>	Aufklärung und die ‚Tradition der Unterdrückten‘ in der Habsburger Monarchie	Gerhard Scheit
25.04.2019	<i>Aloys Blumauers „Travestierte Aeneis“: Zwischen Jux und josephinischer Propaganda</i>	Aufklärung und die ‚Tradition der Unterdrückten‘ in der Habsburger Monarchie	Wynfrid Kriegleder
25.04.2019	<i>Österreichs ungeliebte Aufklärungstradition</i>	Aufklärung und die ‚Tradition der Unterdrückten‘ in der Habsburger Monarchie	Gerda Lettner

06.05.2019	<i>Reconciling Differences through Remonstrations: Ancient Chinese Philosophy and Contemporary Politics</i>	Interkulturelles Philosophieren: Harmonie und Widerstreit	Graham Parkes
07.05.2019	Geschlechterverhältnisse, Konstruktionen und Netzwerke in Bewegung	<i>Buchpräsentation: Doing Gender in Exile</i>	Barbara Sauer, Andreas Brunner, Erica Anderson, Ruth Jenrbekova
14.05.2019	Geflüchtete Frauen in Österreich: Erfahrungen und Erkenntnisse aus der aktuellen Fluchtforschung		Sabine Bauer-Amin
16.05.2019	„... der weltanschauliche Kampf dient nach dem Kriege dem gleichen Ziele.“ Philosophen im „Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften“ („Aktion Ritterbusch“ – 1940- 1945) – Spuren des Fortwirkens		Ilse Korotin
16.05.2019	Einführung	Was bleibt von der Idee der Weltbürgermoderne? Der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft am Bauhaus	Angelika Schnell / Károly Kókai
16.05.2019	Johannes Itten und die Kunstwissenschaft als Global Art History	Was bleibt von der Idee der Weltbürgermoderne? Der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft am Bauhaus	Christoph Wagner
16.05.2019	Bauhaus-Moderne vs. Wiener Moderne	Was bleibt von der Idee der Weltbürgermoderne? Der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft am Bauhaus	Angelika Schnell
16.05.2019	Von Wien nach Weimar. Über die Beziehungen von Wien und Bauhaus	Was bleibt von der Idee der Weltbürgermoderne? Der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft am Bauhaus	Maria Auböck / Carl Auböck
16.05.2019	Rezeption der wissenschaftlichen Weltauffassung des Wiener Kreises am Bauhaus	Was bleibt von der Idee der Weltbürgermoderne? Der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft am Bauhaus	Károly Kókai
16.05.2019	Die zu spät gekommene Unterstützung. Philipp Franks Bauhausvorträge	Was bleibt von der Idee der Weltbürgermoderne? Der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft am Bauhaus	Peter Bernhard

16.05.2019	Wiener Bauhauskreis	Was bleibt von der Idee der Weltbürgermoderne? Der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft am Bauhaus	Maximilian Aelfers / Joseph Eckhart / Christina Ehrmann / Elisabeth Fölsche / Gloria Hinterleitner / Naomi Mittempergher
17.05.2019	Vom Geist des Wiener Kreises und dem Lebensgefühl des Bauhauses	Was bleibt von der Idee der Weltbürgermoderne? Der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft am Bauhaus	Anne Siegetsleitner
17.05.2019	Rudolf Carnap, László Moholy-Nagy und der Raum	Was bleibt von der Idee der Weltbürgermoderne? Der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft am Bauhaus	Hans-Joachim Dahms
17.05.2019	Reduktion als universelles Prinzip. Von der Denkökonomie zur Designökonomie	Was bleibt von der Idee der Weltbürgermoderne? Der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft am Bauhaus	Detlev Schöttker
17.05.2019	Was bleibt von der Weltbürgermoderne?	Was bleibt von der Idee der Weltbürgermoderne? Der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft am Bauhaus	Philipp Oswalt
16.05.2019	Basisbildner*innen im Gespräch	Aktuelle Fragen der Politischen Bildung: Was bewegt moderne Gesellschaften?	Angelika Hrubesch, Rubia Salgado, Stefan Vater
20.05.2019	Lyotards Konzept des Widerstreits. Eine unrealistische Relektüre	Interkulturelles Philosophieren: Harmonie und Widerstreit	Sergej Seitz
23.05.2019	Ästhetische Theorie von Walter Pater – Individualismus und Massenbildung	Ästhetizismus, Massenbildung und demokratische Kultur	Johann Dvořák
23.05.2019	Kunst, Individualismus und Anarchismus in Oscar Wildes „The Soul of Man under Socialism“	Ästhetizismus, Massenbildung und demokratische Kultur	Anna T. Steffner de Marco
23.05.2019	Möglichkeiten politischer Bewusstseinsbildung in Heinrich Heines Kunstkritik	Ästhetizismus, Massenbildung und demokratische Kultur	Elvira Zak

23.05.2019	Charles Baudelaires Ästhetik am Beispiel von „Fanfarlo“	Ästhetizismus, Massenbildung und demokratische Kultur	Barbara Litsauer
06.06.2019	<i>Ernst Blochs Geist der Utopie</i>	Theodor W. Adorno, Ernst Bloch und der „Geist der Utopie“	Burghart Schmidt
06.06.2019	„Henkel, Krug und frühe Erfahrung“. Eine Auseinandersetzung Theodor W. Adornos mit den Denkweisen von Ernst Bloch und den eigenen Leseerfahrungen	Theodor W. Adorno, Ernst Bloch und der „Geist der Utopie“	Johann Dvořák
06.06.2019	Utopie und Bilderverbot. Zu einer Diskussion zwischen Ernst Bloch und Theodor W. Adorno	Theodor W. Adorno, Ernst Bloch und der „Geist der Utopie“	Alexander Gruber
06.06.2019	Ein „Standort, der sich auf ‚Irratio‘ etwas echter versteht als die Nazis und ihre Großkapitalisten“. Ernst Blochs Faschismustheorie und die Utopie	Theodor W. Adorno, Ernst Bloch und der „Geist der Utopie“	Florian Ruttner
06.06.2019	<i>Mythologischer Dissens - Über eine ungewohnte Form politischer Kritik in der japanischen Geschichte</i>	Interkulturelles Philosophieren: Harmonie und Widerstreit	Raji Steineck
07.06.2019	GULag-Erinnerungen in Autobiografien österreichischer Frauen	Studenttags 2019 der Universität Innsbruck	Ilse Kototin
07.06.2019	Arbeit und Einwanderung in Österreich. Darstellung der zentralen Trends und demographischen Gegebenheiten in Österreich seit den 60er Jahren.	Arbeit in Bewegung / Bewegung der Arbeiter: Arbeit und Stimmrecht	Maximilian Oberbauer
07.06.2019	<i>Mittel zum Zweck? Das allgemeine Wahlrecht und die radikalen Bewegungen des 19. Jahrhunderts. Ausgewählte Entwicklungsstufen des Wahlrechtes des 19ten Jahrhundert sollen in Ihrem damaligen Kontext dargestellt und ihre heutige Aktualität beleuchtet werden.</i>	Arbeit in Bewegung / Bewegung der Arbeiter: Arbeit und Stimmrecht	Paul Dvořák
11.06.2019	<i>Jüdinnen in Linz – eine österreichische Provinzgemeinde als Ausgangspunkt</i>		Verena Wagner
13.06.2019	<i>Erwachsenenbildung und Wissenschaft. Zugänge zu einem zeithistorischen Gegenstandsbereich</i>	Aktuelle Fragen der Politischen Bildung: Was bewegt moderne Gesellschaften?	Christian Stifter

27.06.2019	<p><i>Reform der Einkommens- und Körperschaftssteuer</i></p> <p><i>Die verschiedenen Ertragssteuern soll in Ihrer grundsätzlichen Struktur vorgestellt werden und die Ideen der Steuerreform dargestellt werden.</i></p>	Arbeit in Bewegung / Bewegung der Arbeiter: Steuerreform	Maximilian Oberbauer
27.06.2019	<p><i>Kritik an den Steuerplänen der Bundesregierung Hintergrund und politische Überlegungen zu den Plänen der Bundesregierung im Kontext der letzten Steuerreformen unter SPÖ-Kanzlerschaft</i></p> <p><i>Matthias Schnetzer: Verteilung und Umverteilung von</i></p>	Arbeit in Bewegung / Bewegung der Arbeiter: Steuerreform	Christopher Berka
27.06.2019	<p><i>Verteilung und Umverteilung von Einkommen in Österreich</i></p> <p><i>Es gibt einen kurzen Überblick über die Einkommensverteilung in Österreich sowie über die Verteilungswirkungen durch den Wohlfahrtsstaat</i></p>	Arbeit in Bewegung / Bewegung der Arbeiter: Steuerreform	Matthias Schnetzer
25.09.2019	<i>Themenblock I: The End of the Empire 1945 - 1965</i>	Explaining Brexit	Maximilian Oberbauer
25.09.2019	<i>Themenblock I: The End of the Empire 1945 - 1965</i>	Explaining Brexit	Paul Dvořák
01.10.2019	<i>Ein Emigrantinnen-Schicksal: die Sängerin Leontine Büchler</i>		Elisabeth Fritsch
16.10.2019	<i>Themenblock II: From East of Suez to Western Europe 1965 - 1985</i>	Explaining Brexit	Maximilian Oberbauer
16.10.2019	<i>Themenblock II: From East of Suez to Western Europe 1965 - 1985</i>	Explaining Brexit	Paul Dvořák
17.10.2019	<i>Eröffnungsabend: Globalgeschichte und interkulturelle Philosophie: Theoretische Grundlagen</i>	Globalgeschichte und interkulturelle Philosophie: Theoretische Grundlagen	Rolf Elberfeld, Anke Graness, Andrea Komlosy
18.10.2019	<i>Eine Kritik des Nachrufwesens. Zu Adornos 50. Todestag</i>	Adorno gegen seine Liebhaber verteidigt	Alex Gruber
18.10.2019	<i>„Adornos Leninismus“. Anmerkungen zur jüngsten Verballhornung der Kritischen Theorie</i>	Adorno gegen seine Liebhaber verteidigt	Philip Zahner
18.10.2019	<i>Adornos Kritik von Postnazismus und Rechtsextremismus</i>	Adorno gegen seine Liebhaber verteidigt	Florian Ruttner
18.10.2019	<i>Im Abgrund des Ästhetischen. Kritik der Gesellschaft und Philosophie der Kunst bei Adorno</i>	Adorno gegen seine Liebhaber verteidigt	Aljoscha Bjilmsa

29.10.2019	<i>Schattenexistenz – Jüdische U-Boote in Wien 1938 - 1945</i>		Brigitte Ungar-Klein, Christine Kanzler
05.11.2019	Albert Camus, die Kunst, die Freiheit, die Revolte	Albert Camus: Politik der Revolte	Heiner Wittmann
05.11.2019	<i>Existenzialistische Momente in Camus' Ethik der Revolte</i>	Albert Camus: Politik der Revolte	Joachim Reich
05.11.2019	<i>Revolte – Dialog – Befreiung: Über Albert Camus, Jürgen Habermas und Enrique Dussel</i>	Albert Camus: Politik der Revolte	Hans Schelkshorn
08.11.2019	Pangermanismus - Edvard Beneš und die Kritik des Nationalsozialismus		Florian Ruttner
18.11.2019	Eine Einführung	Biographien, Mobilität und Wissenstransfer in der Geschichte der Wiener Medizin	Felicitas Seebacher, Afsaneh Gächter
18.11.2019	Carl Freiherr von Rokitsky und seine internationalen Verbindungen	Biographien, Mobilität und Wissenstransfer in der Geschichte der Wiener Medizin	Ursula Rokitsky
19.11.2019	Lea Grundig im Exil - ein Tagebuch in Bildern		Maria Heiner
20.11.2019	Themenblock III: Fear and loathing in Downing Street 1985 - 1995	Explaining Brexit	Maximilian Oberbauer
20.11.2019	Themenblock III: Fear and loathing in Downing Street 1985 - 1996	Explaining Brexit	Paul Dvořák
20.11.2019	Soziologische Phantasie und Erwachsenenbildung heute	Erwachsenenbildung in Wissenschaft und Praxis. Geschichte(n) und Reflexionen einer anspruchsvollen Beziehung II	Christian Stifter
21.11.2019	Lateinamerika	Globalgeschichte und interkulturelle Philosophie	Martina Kaller
21.11.2019	Lateinamerika	Globalgeschichte und interkulturelle Philosophie	Johann Schelkshorn
22.11.2019	<i>Massive Klassenverhältnisse. (Kunst)Universitäre Bildung</i>	Klassenverhältnis als Massenerfahrung	Ruth Sonderegger
22.11.2019	<i>Klasse als Kampf(begriff). Zur Klassenblindheit (in) der bildenden Kunst</i>	Klassenverhältnis als Massenerfahrung	Jens Kastner
22.11.2019	<i>Class Is Us: Zur Film-Wahrnehmung von Verhältnissen des Oben und Unten, Gegner*innen und Außen</i>	Klassenverhältnis als Massenerfahrung	Drehli Robnik

22.11.2019	<i>Video mit Klasse. „Arbeiterfernsehen“; Zeugnis und Video als Selbstoptimierungsinstrument im Neoliberalismus.</i>	Klassenverhältnis als Massenerfahrung	Renée Winter
26.11.2019	<i>Giacomo Meyerbeer - Kosmopolit der Oper zwischen Berlin und Paris</i>	Spuren der europäischen Aufklärung im 19. Jahrhundert	Sabine Henze Döhring
26.11.2019	<i>Nikolaus Lenaus Albigenser oder: Wozu dichten in dürftiger Zeit?</i>	Spuren der europäischen Aufklärung im 19. Jahrhundert	Wynfrid Kriegleder
26.11.2019	<i>Der Aufklärungsbegriff Ernst Wangermanns und Metternichs Polizeistaat</i>	Spuren der europäischen Aufklärung im 19. Jahrhundert	Gerda Lettner
27.11.2019	<i>Das Zeitungsfuilleton - ein Medium der Aufklärung?</i>	Spuren der europäischen Aufklärung im 19. Jahrhundert	Hermann Schlösser
27.11.2019	<i>Der Fortschrittsgedanke in Richard Wagners „Oper und Drama“</i>	Spuren der europäischen Aufklärung im 19. Jahrhundert	Markus Vorzellner
03.12.2019	<i>Die Familie Kremer</i>		Lynne Heller
04.12.2019	<i>Die Wiener Medizin an den Hochschulen im Iran – Akteure und ihre Netzwerke im 19. und 20. Jahrhundert</i>	Biographien, Mobilität und Wissenstransfer in der Geschichte der Wiener Medizin	Afsaneh Gächter
04.12.2019	<i>Der „Medizinische Orient“. Die Wiener Medizin und das Osmanische Reich im 19. Jahrhundert</i>	Biographien, Mobilität und Wissenstransfer in der Geschichte der Wiener Medizin	Marcel Chahrouh
10.12.2019	<i>Themenblock IV: From cool Britannia to Hell 1995 - 2010</i>	Explaining Brexit	Maximilian Oberbauer
10.12.2019	<i>Themenblock IV: From cool Britannia to Hell 1995 - 2011</i>	Explaining Brexit	Erich Fröschl
13.12.2019	<i>Überlebensmittelsphilosophie: Über das Licht</i>		Bernhard Freyer
14.12.2019	<i>Überlebensmittelsphilosophie: Über das Licht</i>		Bernhard Freyer
17.12.2019	<i>Reine Nervensache? Psychiatrie und Neurologie zwischen Wien und Tokyo um 1900</i>	Biographien, Mobilität und Wissenstransfer in der Geschichte der Wiener Medizin	Bernhard Leitner
17.12.2019	<i>Wiener Medizinische Akademie und ihre internationalen Verbindungen</i>	Biographien, Mobilität und Wissenstransfer in der Geschichte der Wiener Medizin	Franz X. Lackner

18.12.2019 *Rusia Lampels Blick auf die israelische Jugend.
Jugendbücher als fast vergessene Zeitdokumente?*

Susanne
Blumesberger

10.1.2019: Adorno und Löwenthal über Literatur und Gesellschaft

Insofern Kunstwerke in ihrer Autonomie zugleich auch Erscheinungen der sie hervorbringenden Gesellschaft sind, war und ist kritische Theorie auch immer ästhetische Theorie: Kunst stellt eine Form von Erkenntnis dar, die von wissenschaftlicher oder philosophischer Erkenntnis zwar verschieden ist und doch in engstem Zusammenhang mit dieser steht. Im Rahmen der Tagung soll der Zusammenhang ausgewählter literarischer Texte mit den gesellschaftlichen Zuständen und Entwicklungen diskutiert werden, denen sie sich verdanken und die sie reflektieren.

Konzept und Organisation: Alexander Gruber

Johann Dvorak: *Theodor W. Adorno über George und Hofmannsthal (Anband des Briefwechsels von 1891 bis 1906)*

Alexander Gruber: *Leo Löwenthal und die kritische Theorie der literarischen Moderne*

David Hellbrück: *Kafkas Bebeimoth – oder: Josef K. in antisemitischer Gesellschaft*

15.1.2019: Fragmente ästhetischer Theorie

Veranstaltungsreihe des Forschungsfeldes „Ästhetik, Politik und Kommunikation“

Die strikte Trennung zwischen Wissenschaft und Kunst, zwischen fiktionaler und nicht-fiktionaler Literatur, wurde seitens der Literatur nicht ohne weiteres vollzogen. Immer wieder wurde der Erkenntnischarakter der Kunst hervorgehoben, sowie die Funktion der Literatur, Tatsachen und Kenntnisse von der Welt ebenso zu vermitteln wie Belehrung über sittliches Handeln und Unterhaltung. In der Kunst und in der sie notwendigerweise begleitenden Kunsttheorie werden nicht nur die Bedingungen der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft reflektiert, sondern auch die Hoffnungen und Erwartungen der aufbrechenden Neuzeit, der Anfänge des Kapitalismus, aufbewahrt und weiterentwickelt.

Barbara Litsauer: *Louise de Kéralio als Historienne – zur vorrevolutionären Romanproduktion der Schriftstellerin*

Elvira Zak: *Aufklärung und Musik in der Habsburgermonarchie zur Zeit Joseph II.*

Johann Dvořák: *Theodor W. Adorno zum »Klassizismus von Goethes Iphigenie«*

Gerhard Scheit: *Walter Benjamins Essay über die Wahlverwandtschaften und der Messianismus*

20

17.1.2019: Mehr als 150 Jahre - Die Sozialdemokratische Partei Österreichs

Es sind nun mehr als 150 Jahre vergangen, seit Karl Marx im September 1867 den ersten Band des „Kapitals“ veröffentlichte. Die Idee war es, der Arbeiterbewegung eine wissenschaftliche Grundlage zu geben. Die Vortragsreihe „Mehr als 150 Jahre“ widmet sich der Frage, wie es mit der Umsetzung dieses Projektes in Zeiten der Globalisierung, transnationaler Märkte und wieder erstarkender nationalistischer Parteien steht. Den österreichischen Gewerkschaften, den Arbeiterkammern und der Sozialdemokratischen Partei Österreichs wird ein Veranstaltungstermin gewidmet, bei dem Vortragende aus den jeweiligen Institutionen Ziel, Zweck und Wirklichkeit ihrer Organisationen darstellen.

Maximilian Oberbauer: *Die vergangenen zwanzig Jahre: Überblick über die jüngste Entwicklung der Sozialdemokratie*

Paul Dvořák: *Marx und die frühe britische Labour Party – Keir Hardie, Philip Snowden und James Ramsay MacDonald*

Erich Fröschl: *Die sozialdemokratischen Parteiprogramme der siebziger und achtziger Jahre in Österreich*

Andrea Brunner: *Das Parteiprogramm der SPÖ 2018 in seinem historischen Kontext*

17.1.2019: Demokratie in der Krise? Stefanie Wöhl

In den repräsentativen Demokratien Westeuropas wird seit Längerem über die Grundfunktionen demokratischer Institutionen debattiert und konstatiert, dass konventionelle Partizipationsmuster in Österreich und Deutschland, wie etwa die Mitgliedschaft in Parteien, schwinden, die Wahlbeteiligung sinkt, Populismus zunimmt und die Entscheidungsbefugnisse von Parlamenten zum Teil in externe Expertengremien ausgelagert werden. Zumeist wird dabei an einem Idealzustand von Demokratie festgehalten oder von einer demokratischen Beratungsbefugnis von Parlamenten und einer hohen Partizipationsrate an Wahlen im historischen Vergleich ausgegangen. Zuletzt gewannen in Staaten Europas vor allem rechtspopulistische Parteien, die mit einem Diskurs gegen Fremde Politik machen. Wie wirkt sich dies auf den Zustand der repräsentativen Demokratie aus? Wie lassen sich demokratische Mehrheitsverhältnisse herstellen, die für Inklusion und soziale Gerechtigkeit stehen? Diesen Fragen soll im Vortrag anhand von Beispielen aus Europa nachgegangen werden.

Vortragende: Stefanie Wöhl: Politikwissenschaftlerin und Professorin an der Fachhochschule des BFI Wien. Dort Leiterin des Stadt Wien Kompetenzteam für „European and International Studies“. In Kürze erscheint von ihr als Mitherausgeberin der Sammelband „The State of the European Union“ im Springer Verlag, der verschiedene Politikfelder, die europäische Ökonomie und Phänomene wie Rechtspopulismus in Europa betrachtet.

24.1.2019: Kulturkämpfe in Wien im späten 18. Jahrhundert — Politik und die Theorie und Praxis der schönen Künste

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Aufklärung und die ‚Tradition der Unterdrückten‘ in der Habsburger Monarchie“

Die Auseinandersetzung mit dem Verständnis und der Interpretation von gesellschaftlichen Vorgängen und den Vorstellungen von der politischen Gestaltung der Gesellschaft dient der bewussten Gestaltung und Veränderung bestehender sozialer Verhältnisse. Wenn Aufklärung in der Habsburger Monarchie in der Zeit der Herrschaft von Maria Theresia und Joseph II. in unkonventioneller Weise untersucht wird, dann zeigt sich, wie und in welchem Ausmaß westliche politische Theorien rezipiert worden sind. Gleichzeitig aber, in welchem Ausmaß innerhalb des Reiches neues politisches Denken entfaltet worden ist.

Johann Dvořák: Die Verarbeitung englischer Ästhetik und Gesellschaftstheorie bei Joseph von Sonnenfels

Gerhard Scheit: „... bestünde Lieb und Bruderbund!“ Die Zauberflöte und die Dialektik der Aufklärung

Markus Vorzeller: Wenzel Müllers und Joachim Perinets „Kaspar der Fagottist“ Mozarts großes Ärgernis? Ausblick

Gerda Lettner: Die Physik – Theologie in der Musik des 18. Jahrhunderts : Paul Wranitzky, Gottfried Van Seiten und Joseph Haydn

31.1.2019: Arbeitskreis zu Geschichte, Theorie und Praxis der Bildungs- und Kulturarbeit mit Erwachsenen in Österreich

Im Gefolge des Buches „Zur Entwicklung der Erwachsenenbildung in Österreich nach 1945.“ sollen die dort begonnenen Ansätze weiter ausgeführt und diskutiert werden. Erwachsenenbildung wird als ein relativ eigenständiger Bildungssektor betrachtet; mit eigenen Traditionen der Inhalte und Didaktik; der Planung und Administration, sowie der wissenschaftlichen Begleitung von Bildungsaktivitäten; mit Hervorhebung von Selbstbildungsprozessen (unter besonderer Berücksichtigung von Lesen und Literatur).

Koordination: Angela Bergauer, Christian Stifter, Gernot Stimmer, Johann Dvořák

Angela Bergauer (Ring Österreichischer Bildungswerke): *Erwachsenenbildung – was ist das?*

Christian Stifter (Österreichisches Volkshochschularchiv): *Tradition übersetzt für die Gegenwart...*

Johann Dvořák (Institut für Wissenschaft und Kunst): *Einige theoretische Überlegungen zur österreichischen Erwachsenenbildung*

4.2.2019: Individuum und Kollektiv inmitten der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen -Konferenz: Das neue Unbehagen in der Kultur

21

Wer bin ich, wer sind wir? Was führt zu solch großen Verunsicherungen, wie sie heute in der Gesellschaft zu spüren sind? Wie soll man mit dem Gefühl von Ohnmacht, Angst und Sorge umgehen? Wie viel Sicherheit braucht es, und wie viel sind wir bereit, für Sicherheit aufzugeben? Was macht die eigene Identität aus, die individuelle wie die kollektive?

Autoritäre Regime, Angst vor dem Fremden, vor prekärer Arbeit und sozialem Abstieg nehmen zu und damit auch die kollektive Sehnsucht nach Sicherheit und einer vermeintlich vertrauten alten Ordnung. All diese Entwicklungen deuten darauf hin, dass sich die Sozialwissenschaften vermehrt mit dem Ansatz der politischen Psychologie auseinandersetzen sollten, um die aktuelle Lage begreifen zu können.

Im Rahmen einer Fachtagung wollen wir, eine Gruppe Studierender der Politikwissenschaft an der Universität Wien, unseren Beitrag dazu zu leisten, hinter die aktuelle Lage zu blicken. In Form von Diskussionsrunden soll auch das Publikum ermutigt werden, Ideen und Meinungen zu den vorgestellten Problemen auszutauschen.

22. und 23.2.2019: Drittes Wiener Forum interkulturellen Philosophierens – Thema „Übersetzen“

Koordination: Gabriele Münnix, Bianca Boteva-Richter, Tony Pacya, Hans Schelkshorn

Das Forum, das seit 2017 von der Wiener und der allgemeinen Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie (WiGiP und GiP), gemeinsam mit dem Institut für Wissenschaft und Kunst Wien (IWK) organisiert wird, ist ein Ort des regelmäßigen Austauschs und der Diskussion über Fragen aus dem Bereich der interkulturellen Philosophie.

Das Forum findet jährlich in Form eines zweitägigen Workshops statt. Am ersten Tag steht jeweils ein Thema im Zentrum der Diskussion; am zweiten Tag können unterschiedliche Projekte und Thesen vorgestellt werden. Das Forum versteht sich auch als Begegnungsort zwischen den verschiedenen Generationen interkulturell orientierter Philosoph_innen.

Erster Tag: »Kulturen übersetzen/Translating Cultures«

Koordination: Dr. Gabriele Osthoff-Münnich (ehem. Universität Münster/Innsbruck)
Dr. Bianca Boteva-Richter (WiGiP/Polylog-Zeitschrift f. interk. Philosophieren) unter Mitwirkung von Sool Park (München)

Spätestens seit dem »translational turn« in den Kulturwissenschaften fällt das Augenmerk auf die Tatsache, dass Über-Setzen nicht nur eine philologische Übertragung von Bedeutung zwischen verschiedenen Sprachen ist, mit der man fremde Denkinhalte dem Verstehen erschließt. Es handelt sich vielmehr immer auch um Transferleistungen zwischen verschiedenen Kulturen, die unter anderem auch mit je verschiedenen Sprachstrukturen zusammenhängen. Wie denkt man anders in Sprachen ohne Kopula; wie denkt man anders (und weshalb?) in Sprachen, in denen wir die Kategorien Subjekt und Prädikat nicht so, wie sie uns geläufig sind, finden? Und damit zusammenhängend die Frage, wie kann man philosophische Inhalte, Texte oder Begriffe in der notwendigen Tiefe übertragen, sodass nicht nur der Sinn, sondern auch die darin verborgene kreative Leistung offenbart werden können?

Übersetzungen dienen, wie allgemein bekannt, nicht lediglich dazu, irgendwelche Texte zu übertragen. Sie verhelfen unbekannte Texte, Themen und AutorInnen kennen zu lernen, zeigen ihre Lebenswirklichkeit und präsentieren diese einem größeren Fach-Publikum. In dieser Hinsicht sind sie absolut notwendig, doch viel zu selten werden die Fragen gestellt: Wer übersetzt was und für wen? Und kann man Kulturen überhaupt ineinander übersetzen?

Die Reflexion verschiedener Philosophien der Übersetzung erweitert das interkulturelle Verstehen um eine Tiefendimension, die die Konzepte interkultureller Kommunikation eher selten wahrnehmen, denn es geht um metaphysische Prämissen jeweiliger Weltsicht, deren Reflexion dem besseren Verständnis anderer Kulturen aufhelfen kann. Die Tagung soll viel Raum zum gemeinsamen Nachdenken geben. Die Thesen der ReferentInnen werden den Teilnehmern daher vorab zugehen.

Zweiter Tag: »Gegenwärtige Themen einer interkulturellen Philosophie«

Koordination: Dr. Tony Pacyna (Universität Wien)
a.o. Prof. DDr. Hans Schelkshorn (Universität Wien)

12.3.2019: „Es geht darum, den Menschen, die hier sind, eine Chance zu geben“, Saya Ahmad

Saya Ahmads politische Überzeugung und Haltung ist untrennbar mit ihrer eigenen Geschichte verbunden. „Ich bin als Flüchtling nach Österreich gekommen und habe die klassischen Stationen durchgemacht. Vom Erstaufnahmezentrum in Traiskirchen, in eine Zwischenunterkunft nach Hartberg und schließlich nach Klagenfurt. Ich habe in dieser Zeit hautnah erlebt was es heißt, in einer Gesellschaft zu leben und einen politischen Rahmen zu haben, der Neid, Missgunst und Schadenfreude begünstigt. Aber ganz besonders, was es heißt, wenn ständig nach Sündenböcken gesucht wird.“

Das Gefühl, sich für die eigene Existenz rechtfertigen zu müssen, begleitet Saya Ahmad dabei bis heute. „Wenn du als Kind in ein anderes Land kommst und Menschen dich fragen, was du denn nun eher bist, Kurdin oder Österreicherin? Dann hast du das Gefühl, es dürfe nur eine Wurzel geben, nur eine Sache, mit der du dich verbunden fühlst und identifizierst. Gerade in meiner Kindheit und Jugend hat mir dadurch oft der Halt gefehlt und ich war verloren zwischen zwei scheinbar getrennten Welten. Irgendwann hatte ich jedoch das Glück zu erkennen, dass mehrere Wurzeln keinen Konflikt bedeuten, sondern mich stärker und sicherer machen.“

Diese Stärke hat Saya Ahmad bis heute nicht mehr losgelassen. Als Bezirksvorsteherin des 9. Bezirks versucht sie genau diese wichtige und wertschätzende Ebene von Vielfalt nun auch in ihrer (kommunal)politischen Arbeit umzusetzen.

Saya Ahmad, Mag.^a, geboren am 31. März 1984 in Kirkuk, ist eine österreichische Kommunalpolitikerin. Die aus dem Irak stammende Kurdin war von 2013-2018 SPÖ-Bezirksrätin am Alsergrund und ist seit 27. Juni 2018 Bezirksvorsteherin. Seit 2017 ist sie außerdem Vorsitzende der SPÖ-Frauen Alsergrund.

Ahmad flüchtete 1991 mit ihrer Familie nach Österreich und wuchs in Kärnten auf. Ab 2004 absolvierte sie ein Studium für Internationale Entwicklung an der Universität Wien. Neben ihrer Tätigkeit bei der SPÖ Wien engagiert sie sich beim Verein Liga für emanzipatorische Entwicklungszusammenarbeit (LeEZA).

14.3.2019: Der Kriminalroman als hohe Literatur betrachtet

Entwicklungen des Kriminalromans im 20. Jahrhundert

Detektivgeschichten, Kriminalromane und Spionage-Thriller sind eine beliebte Lektüre und erreichen eine breite Leser_innenschaft. Daher ist es durchaus von Interesse, sich mit der Entstehung und Entwicklung dieser literarischen Gattung ausführlicher zu beschäftigen und die besonderen Strukturelemente der diversen Erzählungen herauszuarbeiten und auch darzustellen, in welchem Ausmaß sie sowohl der Unterhaltung wie auch der bruchstückhaften Analyse gesellschaftlicher Verhältnisse dienen und Einsichten in die bestehenden Verhältnisse vermitteln.

Von Beginn an wurde die Entwicklung von Kriminalliteratur als Genre von namhaften Theoretikern wie Siegfried Kracauer, Bertolt Brecht, Julian Symons etc. auf ihren ästhetischen Gehalt untersucht.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde das Genre durch Gegenentwürfe zu etablierten Erzählkonventionen und durch progressive Ansätze von Autor_innen erweitert. Diese sowohl für das Genre als auch für die Einzelwerke nachweisbaren Entwicklungen zu diskutieren, ist Gegenstand dieser Tagung.

Johann Dvořák: Zur Theorie des Kriminalromans bei Ernst Bloch, Bertolt Brecht und Siegfried Kracauer

Elvira Zak: Anti-Detektiv-Romane: Die Niederlage des Ermittlers als Herausforderung

Barbara Litsauer: Die Detektivin am Werk: P.D. James' „An Unsuitable Job for a Woman“

21.3.2019: Theorie und Praxis der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in Österreich

Theoretische Begründung für gewerkschaftliche Organisationsweisen, die Vertretung der Interessen arbeitender Menschen und die damit zusammenhängenden Bildungstätigkeiten werden selten zum Gegenstand universitärer und außeruniversitärer Forschung.

Daher wird versucht, sich kontinuierlich und systematisch mit zum Teil verdrängten und verschütteten Theorieansätzen in der Bildungstätigkeit österreichischer Gewerkschaften (in der späten Habsburgermonarchie, in der Ersten und Zweiten Republik) wissenschaftlich auseinanderzusetzen und vor allem auch die Zusammenhänge mit der wissenschaftlichen Weltauffassung (von Ernst Mach, Friedrich Adler bis hin zum Wiener Kreis) und der allgemeinen Volksbildung herzustellen.

Dies soll in einer Reihe von Workshops geschehen, die in den Jahren 2019 und 2020, unter Beiziehung österreichischer und internationaler Expertinnen und Experten, am Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) in Form öffentlicher wissenschaftlicher Arbeitsgespräche durchgeführt werden.

Die Ergebnisse dieser Workshops sollen zeitnah zu den Veranstaltungen publiziert werden.

Konzept und Organisation: Johann Dvořák

Brigitte Pellar / Johann Dvořák: *Die politischen und ökonomischen Besonderheiten der zabsburgermonarchie und die Lage der arbeitenden Klassen in den verschiedenen Teilen des Reiches — einige Thesen*

John Evers: *Internationale Gewerkschaftsarbeit in der Habsburgermonarchie*

Brigitte Pellar: *Frühe Versuche der Geschichtsschreibung über die Gewerkschaften als Elemente von Theorien der Gewerkschaft und als Beiträge zur Bewusstseinsbildung der Arbeiterinnen und Arbeiter (und später der Angestellten)*

Johann Dvořák: *Zur Kultur der arbeitenden Klassen. Ernst Mach, Friedrich Adler, die moderne Wissenschaft, die Kultur der Arbeit und die Förderung des Selbstbewusstseins arbeitender Menschen*

Brigitte Pellar: *Ferdinand Lassalle, Karl Marx und die Bedeutung anarchistischen Denkens und Handelns*

Florian Ruttner: *Die tschechische Moderne und Wien*

21.3.2019: „Research Meets Practice“. Erfahrungen mit dem Konzept einer rekonstruktiven Praxisreflexion

Für die Erwachsenenbildung ist das Verhältnis von Wissenschaft und Praxis in verschiedenen Hinsichten bedeutsam: Historisch gesehen war die Vermittlung wissenschaftlichen Wissens ein wichtiges Ziel der Volksbildung und der Arbeiterbildung, umgekehrt hat der Bezug zur Bildungspraxis für die Herausbildung der Erwachsenenbildung als Wissenschaft und akademische Disziplin immer eine Rolle gespielt. Anspruchsvoller als die Vorstellung eines Wissenstransfers ist die Idee einer kooperativen Wissensproduktion und Reflexion, in der Wissenschaft und Praxis keine dualistisch getrennten oder gar entgegengesetzten Bereiche sind, sondern sich wechselseitig herausfordern und aufeinander beziehen.

Im Jour Fixe Bildungstheorie|Bildungspraxis im Sommersemester 2019 begeben wir uns auf die Suche nach den Entstehungs- und Kontextbedingungen, nach den Räumen die eine spezifische Verschränkung von Praxis und Wissenschaft ermöglichen oder bedingen.

Räume in denen Reflexion, Veränderungsperspektiven und der Anspruch auf Definitionsmacht verschwimmen und eine spezifische praktische Wissenschaft der Erwachsenenbildung entsteht. Wie können solche Räume konkretisiert werden? Wie sehen konkrete Projekte aus, und was kann man aus ihnen lernen? Und was lässt sich zur Entwicklung und möglichen Zukunftsperspektiven solcher Wissenschafts-Praxis-Kooperationen sagen?

Bettina Dausien und **Daniela Rothe:** *„Research Meets Practice“. Erfahrungen mit dem Konzept einer rekonstruktiven Praxisreflexion*

28.3.2019: Konstituierende Sitzung: Arbeitsgemeinschaft Forschungspolitik

Unmittelbar nach dem Wahlsieg der SPÖ wurde 1970 erstmals in der Geschichte Österreichs ein eigenes Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung eingerichtet, mit dessen Leitung die frühere Wissenschaftssprecherin im Parlament Dr. Hertha Firnberg betraut wurde, die dieses Amt erfolgreich bis 1983 ausgeübt hat. Damit stand im Rahmen der von der Regierung Kreisky eingeleiteten Reformpolitik erstmals auch für die Forschungspolitik an der Schnittstelle zwischen Wirtschafts-, Bildungs- und Gesellschaftspolitik ein wirksames Instrument für die Modernisierung und Demokratisierung der Universitäten und der außeruniversitären Forschungsinstitutionen zur Verfügung.

Die vom Vorstand des IWK gegründete **Arbeitsgemeinschaft Forschungspolitik** hat die Aufgabe übernommen, die wichtigsten hochschul- und forschungspolitischen Konzepte und Programme von 1970 bis 2000 zu analysieren und mit den gegenwärtig vorherrschenden Trends in der Wissenschaftspolitik zu vergleichen. Im Sommersemester 2019 sollen zunächst von Zeitzeugen und wesentlichen Mitgestaltern wichtige Etappen und Ergebnisse der Forschungspolitik von der Gründerzeit bis zur Wende 2000 in Einzelvorträgen mit folgenden thematischen Schwerpunkten beleuchtet werden:

- Leitbilder, Konzepte und Strategien im Spannungsfeld zwischen erkenntnis-orientierter und ergebnisorientierter Forschung
- Strukturelle Reformen der österreichischen F&E-Organisation (universitärer, außeruniversitärer und internationaler Sektor)
- Strukturreformen in der F&E-Förderung (Bund, Länder, Gemeinden, Fonds)

Da im Jahr 2020 das fünfzigjährige Jubiläum der Gründung des Wissenschaftsministeriums bevorsteht, ist beabsichtigt, im kommenden Jahr auf Basis der in der Arbeitsgemeinschaft gewonnenen Erkenntnisse und Materialien einen Sammelband des IWK mit dem Titel „50 Jahre Wissenschaftsministerium“ herauszugeben. Außerdem ist daran gedacht, unter Einbeziehung von weiteren im Wissenschaftsbetrieb tätigen Betroffenen und Studierenden die Arbeitsgemeinschaft zu einer Plattform für die Formulierung von wissenschaftspolitischen Forderungen an eine pluralistische und emanzipatorische Forschungspolitik auszubauen, die sich nicht ausschließlich an wirtschaftlichen Verwertungsinteressen orientiert.

Literaturhinweis: *Norbert Rozsenich: „Forschungspolitische Konzepte in Österreich von 1970 bis zur Gegenwart“; in: Staat, Universität, Forschung und Hochbürokratie in England und Österreich im 19. und 20. Jahrhundert, Schriftenreihe des Instituts für Wissenschaft und Kunst, Band 1, Herausgeber Johann Dvořák, Internationaler Verlag der Wissenschaften, ISBN 978-3-631-50286-0, Frankfurt am Main 2008*

2.4.2019: Verdrängt, vertrieben und vergessen!? Exil und Emigration von Naturwissenschaftlerinnen der Universität Wien, Brigitte Bischof

Exil und Emigration von Naturwissenschaftlerinnen der Universität Wien

Ein Vortrag von **Brigitte Bischof**

In den ersten Jahren nach Zulassung von Frauen zum Hochschulstudium bis in die Zwischenkriegszeit gab es eine bemerkenswerte Anzahl von Frauen an den naturwissenschaftlichen Instituten der Universität Wien, sei es als Studentinnen oder später auch als Forscherinnen. Recherchen zum Werdegang der Absolventinnen zeigten ab den frühen Nachkriegsjahren vermehrt Beispiele von Frauen, die nach dem Studium weiter im Bereich Naturwissenschaften tätig waren – am jeweiligen Institut selbst, oder an außeruniversitären Einrichtungen, in der Industrie oder an Volksbildungsstätten.

Die Beschäftigung mit der Geschichte dieser Frauen in den Naturwissenschaften im 20. Jahrhundert führte schnell zu Fragestellungen bezüglich Verdrängung und Vertreibung, sowie zum Thema Frauen und Exil.

In den offiziellen Auflistungen der 1938 vertriebenen Angehörigen der Universität Wien auf der Ebene der ProfessorInnen und DozentInnen sind zwar unter den NaturwissenschaftlerInnen keine Frauen verzeichnet. Dies heißt aber weder, dass es keine Anstellungen von Frauen in diesem Bereich gab, noch dass Naturwissenschaftlerinnen nicht von Vertreibung betroffen waren. Die institutionellen Anbindungen waren in der Regel insbesondere für Frauen jüdischer Herkunft prekär bzw. schon früher gelöst worden. Die Auswirkungen des Anschlusses an das faschistische Deutsche Reich schlug sich hier weniger in der Anzahl der aufgrund der „Verordnung zur Neuordnung des österreichischen Berufsbeamtentums“ entlassenen institutsangehörigen Wissenschaftlerinnen nieder – auch dies konnte nachgewiesen werden – sondern vielmehr in der Vertreibung institutionell nicht fest gebundener Naturwissenschaftlerinnen.

Auch wenn den betroffenen Naturwissenschaftlerinnen die Emigration gelang, und sie sich im Exil ein neues Leben und manchmal eine neue Karriere aufbauen konnten, haben es nur wenige in das kollektive Gedächtnis Österreichs geschafft – wie Lise Meitner oder die einem kleineren Kreis bekannte Forscherin Marietta Blau. Der Vertreibung folgte das Vergessen. Der Verlust dieser in mehrfacher Hinsicht beispielhaften Vorbilder bewirkte in Folge einen nachhaltigen Bruch in der österreichischen Entwicklung der Beteiligung von Frauen an den Naturwissenschaften.

Die Biografien einiger dieser sukzessive aus den Institutionen verdrängten und schlussendlich vertriebenen Naturwissenschaftlerinnen sollen dem Vergessen entrissen werden.

Brigitte Bischof hat ursprünglich Physik studiert und mehrere Jahre im Bereich Physikgeschichte und zu Frauen in Naturwissenschaft und Technik geforscht, u.a. hat sie für biografiA das Modul Naturwissenschaftlerinnen an der Universität Wien bearbeitet und ihre biografischen Recherchen zu Physikerinnen, Mathematikerinnen, Chemikerinnen und anderen Naturwissenschaftlerinnen im Laufe der Jahre fortgesetzt. Sie ist seit mehreren Jahren als Lektorin für Genderstudies im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich in die universitäre Lehre eingebunden. Zudem ist sie als Trainerin und Lektorin für wissenschaftliches Schreiben am writers'studio Wien und an verschiedenen Wiener Fachhochschulen tätig.

11.4.2019: „Wenn man transdisziplinär forscht, kann man was erleben ...“, Gert Dressel

Ein Vortrag von Gert Dressel

Wenn transdisziplinär geforscht wird, wenn also Wissenschaftler*innen nicht über, sondern mit Vertreter*innen einer professionellen Praxis (u.a. der Erwachsenenbildung) forschen, wenn gemeinsam Erkenntnis generiert werden will, dann hat dies zahlreiche Konsequenzen: u.a. für das Was (den Forschungsgegenstand), für das Wie (Kommunikation und Methoden) und auch für die Rolle(n) von Wissenschaft. Wie dies gelingen, aber auch scheitern kann, wird anhand konkreter Projektbeispiele ebenso thematisiert wie die Frage: Wozu überhaupt?

Gert Dressel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen und des Instituts für Pflegewissenschaft der Universität Wien sowie der IFF-Fakultät der Universität Klagenfurt.

25.4.2019: Aufklärung und die ‚Tradition der Unterdrückten‘ in der Habsburger Monarchie

Die Auseinandersetzung mit dem Verständnis und der Interpretation von gesellschaftlichen Vorgängen und den Vorstellungen von der politischen Gestaltung der Gesellschaft dient der bewussten Gestaltung und Veränderung bestehender sozialer Verhältnisse. Wenn Aufklärung in der Habsburger Monarchie in der Zeit der Herrschaft von Maria Theresia und Joseph II. in unkonventioneller Weise untersucht wird, dann zeigt sich, wie und in welchem Ausmaß westliche politische Theorien rezipiert worden sind. Gleichzeitig aber, in welchem Ausmaß innerhalb des Reiches neues politisches Denken entfaltet worden ist.

Markus Vorzeller: *Das Streichquartett als Indikator musikalischer Aufklärung*

Gerhard Scheit: *Adornos negative Dialektik und Beethovens Spätstil*

Wynfrid Krieglleder: *Aloys Blumauers „Travestierte Aeneis“: Zwischen Jux und josephinischer Propaganda*

Gerda Lettner: *Österreichs ungeliebte Aufklärungstradition*

6.5.2019: Reconciling Differences through Remonstrance: Ancient Chinese Philosophy and Contemporary Politics, Graham Parkes

Western governments need to cooperate with the Chinese regime if we are to cope with the problem of global warming—but the issue of human rights is a persistent impediment to progress. The ancient Confucian practice of remonstrance (*jiàn*) provides guidance for enhancing dialogue with the Chinese and suggesting how they might reduce domestic oppression.

Graham Parkes, Prof. em. Philosophie am University College Cork, Irland. Forschungsschwerpunkte: Japanische und chinesische Philosophie. Übersetzungen und Interpretationen von Texten der japanischen Philosophie ins Englische. Vergleichende Studien zwischen Nietzsche und Heidegger mit dem chinesischen Daoismus bzw. japanischen Zen.

7.5.2019: Doing gender in Exile. Geschlechterverhältnisse, Konstruktionen und Netzwerke in Bewegung

Bei der Buchpräsentation laden sie einige Autor*innen zum Gespräch ein, u.a. **Barbara Sauer** über „Arztensgattinnen“, **Andreas Brunner** über die queeren Netzwerke der **Erica Anderson** und **Ruth Jenrbekova** über aktuelles Exil aus einer trans* Perspektive.

Unter Exilbedingungen können Menschen wesentliche Handlungsräume verlieren, aber auch neue gewinnen und das Exil als Chance und Aufbruch wahrnehmen. Im Spannungsfeld zwischen den vergeschlechtlichten Räumen des Herkunftslandes und jenen des Aufnahmelandes verändert sich jedenfalls die Sicht auf eigene und fremde Geschlechtsidentitäten. Mit Blick auf die Konstruktionen und Praktiken von „doing gender“ soll das Exil als Katalysator für die Transformation von Geschlechterrollen und sexuellen Identitäten neu betrachtet und analysiert werden. Der Band zeigt, wie emigrierte Personen unter dem Druck der neuen Verhältnisse sowie auf eigene Initiative an ihrer geschlechtlichen Identität festhalten oder sie verwerfen bzw. wie sie diese neu interpretieren oder übersetzen. Oft verstärken prekäre Lebensbedingungen und gesellschaftliche Ausschlüsse deren Verunsicherung und Abhängigkeit, haben aber auch das Potenzial deren Kreativität und Agency zu fördern. „Heimatlosigkeit“ in ihrer vielfältigen Ausprägung steht in engem Zusammenhang mit Geschlechtsidentität und vielfältigen anderen Differenzkategorien. Die einzelnen Beiträge beleuchten anhand spannender zeitgeschichtlicher und aktueller Beispiele den Konstruktionscharakter von Geschlecht, von Diskursen und Organisationsformen um Geschlechtlichkeit, von Praktiken der Erzeugung von Geschlechterdifferenz, von Machtverhältnissen und sozialen Ungleichheiten.

Herausgeberinnen, beide aktive Mitglieder in der **FrauenAG** der **ÖGE**

Irene Messinger, Politikwissenschaftlerin im Bereich Migrations- und Exilforschung, Kuratorin der Ausstellung „Verfolgt. Verlobt. Verheiratet. Scheinehen ins Exil“ (Jüdisches Museum Wien 2018), zuletzt Herausgeberin von „A Cherry Dress. Kommentierte Memoiren der exilierten Bühnen- und Lebenskünstlerin Anita Bild“ (V&R 2018), Lehre und Forschung an der FH Campus Wien Soziale Arbeit.

Katharina Prager, Historikerin und Kulturwissenschaftlerin im Bereich Biografie-forschung und Geschlechtergeschichte. Kuratorin der Ausstellung „Geist versus Zeitgeist: Karl Kraus in der Ersten Republik“ (Wienbibliothek 2018). Zahlreiche Publikationen zu Wien 1900, Exil und Remigration; zuletzt erschien die Monografie „Berthold Viertel. Eine Biografie der Wiener Moderne“ (Böhlau 2018).

14.5.2019: Geflüchtete Frauen in Österreich

Erfahrungen und Erkenntnisse aus der aktuellen Fluchtforschung

Was bedeutet „Frau-sein“ im Flucht-kontext? Gibt es genderspezifische Herausforderungen? Wie gehen geflüchtete Frauen in Österreich mit ihren Fluchtbiographien und den frauenspezifischen Anforderungen nach der Ankunft um?

In diesem Vortrag werden auf Basis einer qualitativen Studie mit Geflüchteten aus dem Irak und Syrien das frauenspezifische Erleben von Flucht, Ankunft und Barrieren in Österreich beschrieben. Mit Beispielen aus den Interviews werden u.a. Intersektionalität, gender-spezifische Vulnerabilität, aber auch der Umgang mit in Österreich vorhandenen Vorannahmen über Frauen aus der arabischen Welt diskutiert.

Das Projekt „Loslassen-Durchstehen-Ankommen“ ist finanziert durch den Innovationsfond der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Es ist eine Kooperation zwischen der Universität Wien (Kultur- und Sozialanthropologie), sowie der ÖAW (Stadt- und Regionalforschung, sowie Sozialanthropologie) und entstand im Rahmen des Refugee Outreach and Research Networks (ROR-n).

Sabine Bauer-Amin, Dr.® ist Sozialanthropologin am Institut für Sozialanthropologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Gründungsmitglied des Refugee Outreach and Research Networks (ROR-n), dem derzeit größten Fluchtforschungsnetzwerks Österreichs. Ihre Forschungsschwerpunkte sind politische Anthropologie, Fluchtforschung und Identitätsdynamiken im Nahen Osten.

16.5.2019: „... der weltanschauliche Kampf dient nach dem Kriege dem gleichen Ziele.“ Philosophen im „Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften“ („Aktion Ritterbusch“ – 1940- 1945) – Spuren des Fortwirkens, Ilse Korotin

Ein Vortrag von Ilse Korotin, gehalten beim Symposium an der Universität Graz: Der „schwierige“ Umgang mit dem Nationalsozialismus. Die steirischen Universitäten im österreichischen Vergleich

Der Beitrag thematisiert den in der wissenschaftshistorischen Forschung als „Markstein“ interdisziplinärer Zusammenarbeit sowie als gelungenes Beispiel des Zusammenspiels von Wissenschaft und Politik anerkannten „Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften“ („Aktion Ritterbusch“), welcher im Zeitraum 1940 bis 1945 – vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (REM) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert – unter der Gesamtleitung des Rechtsphilosophen und Rektors der Kieler Christian-Albrechts-Universität, Paul Ritterbusch zur Planung und Durchführung kam. In Zusammenarbeit mit einer Reihe von geisteswissenschaftlichen Disziplinen wurden Arbeitskreise gegründet, Tagungen abgehalten sowie Publikationsreihen geplant und zum Teil auch realisiert. Für viele Geisteswissenschaftler war dies eine einzigartige Chance, die gesellschaftspolitische Wichtigkeit ihres Faches unter Beweis zu stellen. Dementsprechend groß waren – jedenfalls zu Beginn der „Aktion“ – die Begeisterung und der Zulauf. Ausgehend von der Biografie des aus Graz stammenden und im Kontext der „Aktion Ritterbusch“ als Leiter der „Hauptgruppe Philosophie“ agierenden Philosophen Ferdinand Weinhandl soll – unter Anwendung der historischen Netzwerkanalyse – nach über 1945 hinaus wirkungsmächtigen Akteuren und deren informellen und institutionalisierten Netzwerken gefragt werden bzw. im Einzelnen den unterschiedlichen weiteren Karrieren der beteiligten Philosophen nachgegangen werden, handelt es sich dabei doch auch um einige für die philosophische Disziplin durchaus bestimmende Lehrende (wie etwa Erich Rothacker, dem Doktorvater von Jürgen Habermas, Nicolai Hartmann, Hermann Glockner oder auch Arnold Gehlen). Sie alle konnten nach 1945 ihre wissenschaftlichen Laufbahnen mit mehr oder weniger langen – durch Entnazifizierungsverfahren, manchmal auch durch Internierungen erzwungene – Pausen in unterschiedlicher Intensität fortsetzen. Viele konnten auf den Fortbestand personeller Netzwerke vertrauen, die während der NS-Zeit geknüpft worden waren und nun oftmals bei der Entnazifizierung oder bei der Wiedereingliederung in den akademischen Bereich als so genannte „Persilschein“-Netzwerke“ genutzt werden konnten. Selbst das im beschriebenen Kontext entstandene Schrifttum konnte oftmals wiederum einer Veröffentlichung zugeführt werden und so als Beleg ernsthaften Philosophierens „über die Zeit“ geltend gemacht werden.

Ilse Korotin, Studium der Philosophie, Soziologie und Geschichte an der Universität Wien, Leiterin der IWK-Dokumentationsstelle Frauenforschung und des multimodularen Forschungs- und Dokumentationsprojekts *biografiA*. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen am Institut für Wissenschaft und Kunst sowie der FrauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge). Herausgeberin der Reihe „*biografiA*. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung“. Forschungsschwerpunkte: Frauenbiografieforschung, Philosophie und Nationalsozialismus, Wissenschaftsgeschichte. 2018 Abschluss eines Masterstudiums im Bereich der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Europaforschung/ Geschichte mit der Arbeit: „... eine neue geistige Ordnung Europas“. „Europadiskurse“ im Kontext des Nationalsozialismus.

Schwerpunkt: Der „Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften“ („Aktion Ritterbusch“ – 1940- 1945). Publikation (Auswahl): Deutsche Philosophen aus der Sicht des Sicherheitsdienstes des Reichsführers SS – Schwerpunkt Österreich, in: Marion Heinz et al. (Hrsg.): *Philosophie und Zeitgeist im Nationalsozialismus*, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2006, S. 45–67.

16.5.2019: „... der weltanschauliche Kampf dient nach dem Kriege dem gleichen Ziele.“ Philosophen im „Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften“ („Aktion Ritterbusch“ – 1940- 1945) – Spuren des Fortwirkens, Ilse Korotin

Ein Vortrag von Ilse Korotin, gehalten beim Symposium an der Universität Graz: Der „schwierige“ Umgang mit dem Nationalsozialismus. Die steirischen Universitäten im österreichischen Vergleich

16.5.2019: Was bleibt von der Idee der Weltbürgermoderne? Der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft am Bauhaus

Der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft am Bauhaus

„Unsere Wohnung wird mobiler denn je: ... Das Vaterland verfällt. Wir lernen Esperanto. Wir werden Weltbürger.“
Hannes Meyer, *Die neue Welt*, 1927

Zwischen Österreich und dem Bauhaus gibt es einige Verbindungslinien. Walter Gropius, der Gründungsdirektor des Bauhauses, lud Johannes Itten aufgrund dessen Tätigkeit in Wien nach Weimar ein. Itten prägte dann mit seinem Vorkurs das pädagogische Programm des Bauhauses. Ittens 1917-1919 in seiner Wiener Kunstschule eingesetzte Kunstpädagogik kann dabei durchaus mit anderen in Wien eingesetzten Methoden verglichen werden, so insbesondere mit Franz Cizeks Jugendkunstmethode. Itten nahm auch einige seiner Schüler nach Weimar mit. Es gab noch eine andere Verbindung. Die wissenschaftstheoretische Gruppe Wiener Kreis und das Bauhaus existierten zeitlich etwa parallel, nämlich zwischen 1924 und 1936, respektive zwischen 1919 und 1933. Hannes Meyer, der 1928-1930 als Direktor der Nachfolger von Walter Gropius war, organisierte mehrere Vortragsreihen, um die aktuellen Wissenschaftsentwicklungen am Bauhaus zu diskutieren. Eingeladen waren auch Vertreter der wissenschaftlichen Weltauffassung: Otto Neurath, Herbert Feigl und Rudolf Carnap sowie Hans Reichenbach und Walter Dubislav. Zu dieser Wissenschaftsdiskussion ist auch die vom Redakteur des Bauhaus-Magazins, Ernst Kállai entwickelte Bioromantik zu zählen. Durch die

Gastvorträge wollte Meyer einen engeren intellektuellen Austausch zwischen den Auffassungen einer universalen Gestaltmoderne, wie sie am Bauhaus vertreten wurde, und der modernen wissenschaftlichen Weltauffassung des Wiener Kreises initiieren. Doch trotz des gemeinsamen Strebens offenbarte das Aufeinandertreffen von Vertretern von Bauhaus-Moderne und Wiener-Kreis-Moderne auch Unverständnis zwischen Künstlern und Wissenschaftlern. Waren dies disziplinäre Differenzen oder Indizien für grundlegende Bruchstellen innerhalb der Idee der Moderne? Da der damals begonnene Dialog nicht zuletzt durch die politischen Umstände nicht fortgesetzt werden konnte, blieben Fragen offen, die heute noch relevant sind. Lassen sich ein philosophisches und ein architektonisches System in Übereinstimmung bringen? Ist es möglich, eine gemeinsame Sprache oder philosophische „Denkwerkzeuge“ für Gestalter zu entwickeln? Kann oder soll die Architektur auf gesellschaftlich anerkannten Grundelementen fußen, z. B. auf geometrischen Grundformen, auf standardisierten Bauteilen oder heute auf digitalen Codes? War die Idee einer Einheitswissenschaft und eines Einheitsdesigns letztlich zu naiv und zu unpolitisch, und ist so inzwischen fragwürdig geworden? Darf man im postkolonialen Zeitalter weiter danach streben, Weltbürger zu sein? Oder müssen wir als Weltbürgerinnen diese Ideen heute angesichts von populistischen und postfaktischen Bedrohungen neu beleben?

Aus Anlass der Gründung des Bauhauses vor 100 Jahren wollen die Wiener Kreis Gesellschaft, die die Geschichte des Wiener Kreises erforscht, das Institut für Wissenschaft und Kunst, das die Auseinandersetzung zwischen beiden schon im Namen trägt, und das Institut für Kunst und Architektur (IKA) der Akademie der bildenden Künste Wien, deren Entwicklungsziel die künstlerische Forschung ist, auf einer gemeinsam organisierten Konferenz nach dem Ort der Wissenschaft am Bauhaus in den diversen Formen von Pädagogik über Bioromantik, Psychologie und Soziologie bis zum logischen Empirismus fragen. Beiträge von renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie von Master-Studierenden des Instituts für Kunst und Architektur der Akademie der bildenden Künste Wien widmen sich wissenschaftshistorischen und aktuellen Fragestellungen, die am Ende der Konferenz in einer Paneldiskussion gemeinsam diskutiert werden.

16.05.2019

9:30 Eva Blimlinger / Friedrich Stadler

Begrüßung

9:45 Angelika Schnell / Károly Kókai

Einführung

10:00-10:50 Christoph Wagner

Johannes Itten und die Kunstwissenschaft als Global Art History

11:10-12:00 Angelika Schnell

Bauhaus-Moderne vs. Wiener Moderne

12:00-12:30 Maria Auböck / Carl Auböck

Von Wien nach Weimar. Über die Beziehungen von Wien und Bauhaus

13:30-14:20 Károly Kókai

Rezeption der wissenschaftlichen Weltauffassung des Wiener Kreises am Bauhaus

14:20-15:10 Peter Bernhard

Die zu spät gekommene Unterstützung, Philipp Franks Bauhausvorträge

15:30-17:30 Maximilian Aelfers / Joseph Eckhart / Christina Ehrmann / Elisabeth Fölsche / Gloria Hinterleitner / Naomi Mittempergher

Wiener Bauhauskreis

17.05.2019

10:00-10:50 Anne Siegetsleitner

Vom Geist des Wiener Kreises und dem Lebensgefühl des Bauhauses

11:10-12:00 Hans-Joachim Dahms

Rudolf Carnap, László Moholy-Nagy und der Raum

13:00-13:50 Detlev Schöttker

Reduktion als universelles Prinzip. Von der Denkökonomie zur Designökonomie

14:20-16:00

Schlussmoderation: Philipp Oswald

Was bleibt von der Weltbürgermoderne?

16.5.2019: Basisbildner*innen im Gespräch

Mit Stefan Vater über Emanzipation, Bildung und Politik. Angelika Hrubesch, Thomas Fritz – lernraum.wien, VHS Wien und Rubia Salgado, maiz – Autonomes Zentrum von & für Migrantinnen:

„Ich habe immer versucht zu denken und zu unterrichten, indem ich einen Fuß innerhalb des Systems hatte und einen außerhalb.“ (Paolo Freire)

Was bedeutet Basisbildung unter den derzeitigen politischen Bedingungen und ist eine reflektierte Basisbildung relevant und in welcher Weise? Welche Beziehungen bestehen zwischen Bildungspraxis und wissenschaftlicher Reflexion? Ist die Erwachsenenbildungs-Praxis theoriefeindlich oder die Wissenschaft praxisfremd? Sind die einen die Objekte der Forschung und die Anderen die Handelnden?

Thomas Fritz ist Leiter des lernraum.wien der VHS Wien. Themenschwerpunkte: Mehrsprachigkeit, Sprachenpolitik, Didaktik und Methodik des Zweitsprachenunterrichts

Angelika Hrubesch ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des lernraum.wien der VHS Wien.

Rubia Salgado arbeitet als Erwachsenen-bildnerin, Kulturarbeiterin und Aktivistin in selbstorganisierten Kontexten. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf dem Gebiet der kritischen Pädagogik und Kulturarbeit in der Migrationsgesellschaft. Sie ist Mitbegründerin und Mitarbeiterin der Selbstorganisation von Migrantinnen maiz in Linz.

Stefan Vater ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen

20.5.2019: Lyotards Konzept des Widerstreits. Eine unrealistische Relektüre

Ein Vortrag von Sergej Seitz

Rezente neorealistic Kritiken (M. Gabriel, N. Heisterhagen) werfen J.F. Lyotard im Zuge einer pauschalen Abrechnung mit der ‚Postmoderne‘ vor, mit seinem Begriff des Widerstreits einen unhaltbaren Anything-Goes-Relativismus zu vertreten. Die Vorwürfe erweisen sich nicht nur als unzutreffend, sondern das Konzept des Widerstreits eignet sich darüber hinaus dazu, die strategischen Einsätze derartiger Fehldeutungen zu analysieren.

Sergej Seitz, ist Universitätsassistent am Institut für Philosophie der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Politische Philosophie, Gender-Studies, Kulturphilosophie, Philosophie der Differenz

23.5.2019: Ästhetizismus, Massenbildung und demokratische Kultur

Die strikte Trennung zwischen Wissenschaft und Kunst, zwischen fiktionaler und nicht-fiktionaler Literatur, wurde seitens der Literatur nicht ohne weiteres vollzogen. Immer wieder wurde der Erkenntnischarakter der Kunst hervorgehoben, sowie die Funktion der Literatur, Tatsachen und Kenntnisse von der Welt ebenso zu vermitteln wie Belehrung über sittliches Handeln und Unterhaltung. In der Kunst und in der sie notwendigerweise begleitenden Kunsttheorie werden nicht nur die Bedingungen der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft reflektiert, sondern auch die Hoffnungen und Erwartungen der aufbrechenden Neuzeit, der Anfänge des Kapitalismus, aufbewahrt und weiterentwickelt. In der Figur des Ästheten Oscar Wilde verdichten sich zwei Positionen, die im Diskurs über das Verhältnis von Kunst und Politik meist als unvereinbar gelten: auf der einen Seite das Prinzip des *L'art pour l'art*, auf der anderen ein politisch-philosophischer Anarchismus. Besonders in seinem Essay „The Soul of Man under Socialism“ ebnet Oscar Wilde aber gerade einem anarchistischen Ästhetizismus den Weg, dessen Dreh- und Angelpunkt der Individualismus bildet, und der – damals wie heute – einen wertvollen Beitrag zur Diskussion über das politische Potenzial des Ästhetischen leistet.

Johann Dvořák: Ästhetische Theorie von Walter Pater – Individualismus und Massenbildung

Anna T. Steffner de Marco: Kunst, Individualismus und Anarchismus in Oscar Wildes „The Soul of Man under Socialism“

Elvira Zak: Möglichkeiten politischer Bewusstseinsbildung in Heinrich Heines Kunstkritik

Barbara Litsauer: Charles Baudelaires Ästhetik am Beispiel von „Fanfarlo“

6.6.2019: Theodor W. Adorno, Ernst Bloch und der „Geist der Utopie“

Die Gedankengänge Ernst Blochs und Theodor W. Adornos scheinen in verschiedene Richtungen zu weisen: Strahlen Blochs „Geist der Utopie“ und sein „Prinzip Hoffnung“ Optimismus aus und suchen, Tendenzen im Gegebenen auszumachen, die auf ein Noch-Nicht-Gewordenes hinweisen, so ist Adorno in dieser Hinsicht skeptischer und will die Utopie durch Kritik, als Bestimmung des falschen Gegebenen, retten. Beiden geht es aber um ein besseres, vernünftiges Leben. Unter diesem verbindenden Moment sollen die beiden Positionen diskutiert werden.

Burghart Schmidt:

Ernst Blochs Geist der Utopie

Johann Dvořák:

„Henkel, Krug und frühe Erfahrung“. Eine Auseinandersetzung Theodor W. Adornos mit den Denkweisen von Ernst Bloch und den eigenen Leseerfahrungen

Alexander Gruber:

Utopie und Bilderverbot. Zu einer Diskussion zwischen Ernst Bloch und Theodor W. Adorno

Florian Ruttner:

Ein „Standort, der sich auf ‚Irratio‘ etwas echter versteht als die Nazis und ihre Großkapitalisten“. Ernst Blochs Faschismustheorie und die Utopie

Konzept und Organisation: **Alexander Gruber**

6.6.2019: Mythologischer Dissens - Über eine ungewohnte Form politischer Kritik in der japanischen Geschichte, Raji Steineck

Ein Vortrag von Raji Steineck

Der Mythos wird generell als intuitive Form angesehen, in der die geteilten Überzeugungen einer Gemeinschaft zum Ausdruck kommen. Das kritische Denken muss sich, so die klassische Überzeugung der Moderne, vom Mythos gerade befreien. Allerdings zeigt die Betrachtung ausgewählter Quellen aus verschiedenen Epochen der japanischen Geschichte, dass Mythen immer wieder auch in kritischer Absicht vorgetragen wurden. Der Vortrag zeigt auf, wie und zu welchen Zwecken dies geschah. Er will klären, inwiefern kritische Mythologie möglich ist, und die Grundlage für ein neues, reflektiertes Verhältnis zum Mythos legen.

Raji Steineck ist ord. Professor für Japanologie am Asien-Orient-Institut, Zürich. Er ist auch visiting Professor am Research Institute for Time Studies, Yamaguchi University, Japan, President der International Society for the Study of Time, Vorstandsmitglied der Schweizer Asien-Gesellschaft und Mitherausgeber der Reihe „Welten Ostasiens“ (Berlin), sowie der Zeitschrift „Asiatische Studien/Études Asiatiques“ (ASIA).

7.6.2019: Gulag-Erinnerungen in Autobiografien österreichischer Frauen

Ein Vortrag von **Ilse Korotin** im Rahmen des Studientags 2019 der Universität Innsbruck

7.6.2019: Arbeit in Bewegung / Bewegung der Arbeiter: Arbeit und Stimmrecht

Arbeit und Stimmrecht

Die Vortragsreihe dieses Halbjahres beschäftigt sich mit zwei ausgewählten Sonderthemen der Arbeit, nämlich den leistungsbezogenen Steuern und dem (nicht mehr) mit der Arbeit verbundenen Wahlrecht.

Immer drastischer klaffen das Beschäftigt- und das Wahlberechtigthein in Österreich auseinander – geboten wird eine Einleitung in das Thema, welches eine Übersicht von gegenwärtigen Trends bis zu den Kämpfen der Vergangenheit bietet.

Maximilian Oberbauer: *Arbeit und Einwanderung in Österreich. Darstellung der zentralen Trends und demographischen Gegebenheiten in Österreich seit den 60er Jahren.*

Paul Dvořák: *Mittel zum Zweck? Das allgemeine Wahlrecht und die radikalen Bewegungen des 19. Jahrhunderts. Ausgewählte Entwicklungsstufen des Wahlrechtes des 19ten Jahrhunderts sollen in Ihrem damaligen Kontext dargestellt und ihre heutige Aktualität beleuchtet werden.*

11.6.2019: Jüdinnen in Linz – eine österreichische Provinzgemeinde als Ausgangspunkt

Das Entstehen und Wachsen abseits der Zentren jüdischen Lebens innerhalb des lang abweisenden Oberösterreichs formte den ganz eigenen Charakter der jüdischen Gemeinde von Linz. Jüdinnen, die hier aufwuchsen, oder Konvertitinnen, waren der nichtjüdischen Umgebung massiver – positiv wie negativ – ausgesetzt. Diese „andere“ Positionierung setzte sich in den Problemen ab März 1938 – an den Erfahrungen jüdischer Frauen und Mädchen in Linz beobachtbar – weiter fort.

Verena Wagner, geb. 1964 in Linz, Studium der evangelischen Theologie in Wien, seit 1990 Lehrerin an höheren Schulen in Linz. Ab 2001 Arbeiten zur Geschichte der Jüdinnen und Juden in Linz und Oberösterreich. Veröffentlichungen: „Jüdisches Leben in Linz“ (2008), „Jüdische Lebenswelten. Zehn Linzer Biographien“ (2013) und „Linz 1918/1938. Jüdische Biographien“ (2018).

13.6.2019: Erwachsenenbildung und Wissenschaft. Zugänge zu einem zeithistorischen Gegenstandsbereich

Ein Vortrag von **Christian Stifter**

Im Jour Fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis im Sommersemester 2019 begeben wir uns auf die Suche nach den Entstehungs- und Kontextbedingungen, nach den Räumen die eine spezifische Verschränkung von Praxis und Wissenschaft ermöglichen oder bedingen.

Räume in denen Reflexion, Veränderungsperspektiven und der Anspruch auf Definitionsmacht verschwimmen und eine spezifische praktische Wissenschaft der Erwachsenenbildung entsteht. Wie können solche Räume konkretisiert werden? Wie sehen konkrete Projekte aus, und was kann man aus ihnen lernen? Und was lässt sich zur Entwicklung und möglichen Zukunftsperspektiven solcher Wissenschafts-Praxis-Kooperationen sagen?

27.6.2019: Arbeit in Bewegung / Bewegung der Arbeiter: Steuerreform

Steuerreform: Konsequenzen und Auswirkungen für Lohnpflichtige

Die Vortragsreihe dieses Halbjahres beschäftigt sich mit zwei ausgewählten Sonderthemen der Arbeit, nämlich den leistungsbezogenen Steuern und dem (nicht mehr) mit der Arbeit verbundenen Wahlrecht. Die Bundesregierung hatte für 2019 eine Steuerreform von drastischem Ausmaß versprochen. Hier werden ihre Auswirkungen auf die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Republik untersucht.

Maximilian Oberbauer: *Reform der Einkommens- und Körperschaftssteuer*
Die verschiedenen Ertragssteuern soll in Ihrer grundsätzlichen Struktur vorgestellt werden und die Ideen der Steuerreform dargestellt werden.

Christopher Berka: *Kritik an den Steuerplänen der Bundesregierung*
Hintergrund und politische Überlegungen zu den Plänen der Bundesregierung im Kontext der letzten Steuerreformen unter SPÖ-Kanzlerschaft

Matthias Schnetzer: *Verteilung und Umverteilung von Einkommen in Österreich*
Es gibt einen kurzen Überblick über die Einkommensverteilung in Österreich sowie über die Verteilungswirkungen durch den Wohlfahrtsstaat

25.9.2019: Explaining Brexit - Themenblock I: The End of the Empire 1945 - 1965

Der geplante Austritt Großbritanniens aus der EU ist ein tief greifender Einschnitt in das Leben, sowohl des Inselstaates, als auch in jenes der restlichen Staaten der Europäischen Union. Um diese bedeutsamen Ereignisse angemessen verstehen zu können, gibt es im Wintersemester 2019 einen historischen Schwerpunkt zu diesem Thema.

The history of this story: Die historische Vortragsreihe soll in fünf Abschnitten den Weg Großbritanniens zuerst in die und dann aus der Union zeigen; vom Ende des britischen Kolonialreiches bis zum Krach der Banken von 2008 und den folgenden Jahren der Austerität – diese Vorbedingungen, welche zum Ausgang des Referendums geführt haben, sollen beleuchtet werden.

Themenblock I: The End of the Empire 1945 – 1965

Vortragende: Maximilian Oberbauer, Paul Dvořák

Großbritannien am Ende des Zweiten Weltkriegs – die ökonomische und politische Situation – das Ende der Kolonien – ein (sehr) kleines Wirtschaftswunder – die Klassengesellschaft im Lichte ihrer neu entstandenen Sinnlosigkeit Ende des 19. Jahrhunderts

1.10.2019: Ein Emigrantinnen-Schicksal: die Sängerin Leontine Büchler

Ein Vortrag von **Elisabeth Fritsch**

Moderation: **Primavera Driessen Gruber**

Leontine Büchler wurde am 13. Juni 1887 in Pest geboren. Sie besuchte die Mittelschule bis 1902, anschließend studierte sie Gesang an der Akademie in Budapest, ab 1904 in Wien. Nach Engagements in Olmütz, in Augsburg und anderen Orten in Deutschland, auch beim Film, kehrte sie 1926 nach Wien zurück. Hier gab sie Gesangsunterricht, v. a. Amerikaner_innen, die allerdings 1934 Wien verließen. Um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, arbeitete sie im Schneidereibetrieb ihrer Mutter als Näherin. Im März 1938 flüchtete sie über die Schweiz nach England, wo sie bis Kriegsausbruch als domestic servant, dann als fitterin in einem Kaufhaus arbeitete. 1950 wurde sie britische Staatsangehörige. 1956 suchte sie bei der österreichischen Pensionsversicherungsanstalt um eine Alterspension an. Die Versicherungsanstalt der Arbeiter und die der Angestellten stritten jahrelang, wer für die Auszahlung der Pension zuständig sei, um Pensionsantrittsdatum und Bemessungsgrundlage. Der Streit endete letztlich 1975 mit einem Vergleich – von der Nachzahlung konnte sie eine elektrische Heizung statt des Kohleofens einbauen lassen. Für Reisen, um ihre Verwandten und alten Freunde zu besuchen, wofür sie jetzt das Geld gehabt hätte, war sie schon zu schwach. Besuche kamen nur selten nach Hawick in Schottland, wohin sie 1958 zu ihrer Schwester, die dort eine Textilfabrik leitete, übersiedelt war. Leontine Büchler starb am 18. September 1978 in einem Krankenhaus in Hawick.

Elisabeth Fritsch, geb. 1941 in England, kam 1945 mit ihrer Mutter nach Wien, Pharmazie-Studium, bis 2002 im Bundesdienst.

Primavera Driessen Gruber, forscht und publiziert zu NS-Verfolgung von Musikschaffenden und Musik-Exil aus Österreich. In Vorbereitung: Österreichisches Biografisches Handbuch der NS-verfolgten Musikschaffenden

16.10.2019: Explaining Brexit: From East of Suez to Western Europe 1965 – 1985

Der geplante Austritt Großbritanniens aus der EU ist ein tief greifender Einschnitt in das Leben, sowohl des Inselstaates, als auch in jenes der restlichen Staaten der Europäischen Union. Um diese bedeutsamen Ereignisse angemessen verstehen zu können, gibt es im Wintersemester 2019 einen historischen Schwerpunkt zu diesem Thema.

The history of this story: Die historische Vortragsreihe soll in fünf Abschnitten den Weg Großbritanniens zuerst in die und dann aus der Union zeigen; vom Ende des britischen Kolonialreiches bis zum Krach der Banken von 2008 und den folgenden Jahren der Austerität – diese Vorbedingungen, welche zum Ausgang des Referendums geführt haben, sollen beleuchtet werden.

From East of Suez to Western Europe 1965 – 1985

Vortragende: Maximilian Oberbauer, Paul Dvořák

Ted Heath und Harold Wilson – Swinging London: Kultureller Umbruch und ökonomische Stagnation – De Gaulle, Adenauer: Der Kalte Krieg und die Entstehung Westeuropas

17.10.2019: Eröffnungsabend: Globalgeschichte und interkulturelle Philosophie: Theoretische Grundlagen

Vortragende: **Rolf Elberfeld, Anke Graness, Andrea Komlosy**

In den letzten Jahrzehnten sind sowohl in der Philosophie als auch in den historischen Wissenschaften eurozentrische Forschungsperspektiven aufgebrochen worden. Die jüngeren Ansätze einer Globalgeschichte und interkulturellen Philosophie haben sich jedoch bisher weitgehend unabhängig voneinander entwickelt. Vor diesem Hintergrund sollen in diesem Arbeitskreis jeweils Proponent_innen beider Forschungsprojekte direkt miteinander ins Gespräch kommen.

18.10.2019: Adorno gegen seine Liebhaber verteidigt

Runde Todestage sind so eine Sache: Oftmals dienen sie nur dazu, den dabei Erinnerten qua Ehrung ein zweites Mal zu Grabe zu tragen. Anlässlich von Adornos 50. Todestag wird diese Tagung der Frage nachgehen, wie sehr Adornos heutige Nachrufer zu diesem Ritual des Vergessens durch Erinnerung beitragen – und worin die Aktualität des kritischen Theoretikers heute besteht.

Alex Gruber: *Eine Kritik des Nachrufwesens. Zu Adornos 50. Todestag*

Philip Zahner: „Adornos Leninismus“. *Anmerkungen zur jüngsten Verballhornung der Kritischen Theorie*

Florian Ruttner: *Adornos Kritik von Postnazismus und Rechtsextremismus*

Aljoscha Bjilmsa: *Im Abgrund des Ästhetischen. Kritik der Gesellschaft und Philosophie der Kunst bei Adorno*

29.10.2019: Schattenexistenz – Jüdische U-Boote in Wien 1938 - 1945

„Personen, die nicht ordnungsmäßig gemeldete Juden beherbergen, werden staatspolizeiliche Maßnahmen angedroht.“

Erste zusammenfassende Darstellung der Schicksale von Jüdinnen und Juden, die untertauchten, sich versteckten, eine falsche Identität annahmen. Trotz angedrohter gesetzlicher Maßnahmen gab es Menschen, die das Wagnis auf sich nahmen und den Verfolgten halfen. In der Mehrzahl waren es Frauen, die zu „stillen Heldinnen“ wurden. Der Abend wird diesen Frauen gewidmet sein.

Zeitzeugin Elisabeth Wessely angefragt. Moderation: Christine Kanzler

Brigitte Ungar-Klein, Historikerin – Forschungen zu den Themenschwerpunkten Shoah, Geschichte von Jüdinnen und Juden Österreichs. War Direktorin des Jüdischen Instituts für Erwachsenenbildung in Wien. Im Mai 2019 erschien das Buch „Schattenexistenz“ im Picus Verlag.

Christine Kanzler, Studium der Theaterwissenschaften an der Universität Wien, Erwachsenenbildnerin. Forschungsschwerpunkte: Biografieforschung, Exilforschung.

5.11.2019: Albert Camus: Politik der Revolte

Das Werk von Albert Camus wird heute immer noch – besonders für Schüler_innen – auf die Bestimmung des Absurden reduziert. Camus verstand sich jedoch als ein eminent politischer Schriftsteller und Denker. Nach dem 2. Weltkrieg entwickelte Camus in *L'homme révolté* (1951) eine scharfe Kritik an revolutionären Ideologien, vor allem an den Auswüchsen des Marxismus, die Sartre in den 50er Jahren nicht teilen konnte. Im historischen Rückblick wird jedoch sichtbar, wie Camus Ethik und Kunst in einer komplexen Philosophie der Revolte verbindet, die den Aufbau einer demokratischen Gesellschaft, eine „Cité du dialogue“, hin orientiert ist. Vor dem Hintergrund gegenwärtiger Revolten gegen verschiedene Formen des politischen Autoritarismus gewinnt das politische Denken von Camus neue Aktualität.

Heiner Wittmann: *Albert Camus, die Kunst, die Freiheit, die Revolte*

Joachim Reich: *Existenzialistische Momente in Camus' Ethik der Revolte*

Hans Schelkshorn: *Revolte – Dialog – Befreiung: Über Albert Camus, Jürgen Habermas und Enrique Dussel*

8.11.2019: Pangermanismus - Edvard Beneš und die Kritik des Nationalsozialismus

Buchvorstellung mit Florian Ruttner (Prag)

Das in Deutschland und Österreich vorherrschende Bild von Edvard Beneš, dem langjährigen Außenminister und zweiten Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik, ist ein düsteres. Er gilt zuweilen als engstirniger Nationalist, unzeitgemäß, manchmal gar als Plagiator Adolf Hitlers. Dieses Buch will hingegen darlegen, dass Beneš einen westlichen Staatsbegriff vertrat, der sich am Individuum orientierte und an diesem noch festhielt – und nur insofern unzeitgemäß war – als die Idee einer Moderne, die auf dem Gedanken beruht, eine wie auch immer vernünftige gestaltbare Welt einzurichten, durch autoritäre und völkische Bewegungen ins Wanken geriet. Benešs Kritik am völkischen Pangermanismus ermöglichte es ihm, die Destruktivkräfte des deutschen Nationalsozialismus schon früh zu erkennen und auch zu sehen, wie sich dieser von anderen autoritären Herrschaftsformen wie dem italienischen Faschismus unterscheidet. Aufgrund seiner Einschätzung des Nationalsozialismus als völkische Massenbewegung kritisierte Beneš auch die besonders im deutschen und sudetendeutschen Exil verbreiteten Vorstellungen vehement, die in Großdeutschland geknechtete Massen würden nur auf eine gute Gelegenheit warten, sich vom Joch der Partei zu befreien.

18.11.2019: Biographien, Mobilität und Wissenstransfer in der Geschichte der Wiener Medizin

Die Vortragsreihe dieses Semesters beschäftigt sich mit dem Wissenstransfer der „Wiener Medizinischen Schule“ im 19. Jahrhundert am Beispiel ausgewählter Biographien und Themenbereiche. Die Vorträge werden in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Geschichte der Medizin, Kommission für Geschichte und Philosophie der Wissenschaften an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften organisiert. Die internationalen Beziehungen der „Wiener Medizin“ und der Aufbau ihrer Netzwerke sind eng mit Mobilität und Wissenstransfer verbunden.

Die „Wiener Medizinische Schule“ erreichte ihr hohes Prestige durch medizinische Innovationen, gefördert durch das kreative und intellektuell produktive Milieu der Reichsmetropole Wien. „Wiener Medizin“ wurde zum internationalen Modell für moderne Medizin und die Medizinische Fakultät der Universität Wien oder andere medizinische Institutionen, wie die Wiener Medizinische Akademie, zu Zentren von globalem Wissenstransfer.

In dieser Vortragsreihe werden die Akteure, ihre internationalen Netzwerke und vielfältigen Tätigkeiten im Lichte der Medizin- und Wissenschaftsgeschichte erläutert und zur Debatte gestellt.

Internationale Netzwerke und Wissenstransfer in der Geschichte der Wiener Medizin – Eine Einführung

Vortragende: **Felicitas Seebacher** und **Afsaneh Gächter**, 17.00 – 18.00

Mobilität, Wissenstransfer und internationale Vernetzungen der „Wiener Medizin“ gehören zu den Forschungsschwerpunkten der interdisziplinären Arbeitsgruppe für Geschichte der Medizin, Kommission für Geschichte und Philosophie der Wissenschaften, an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Ziel ist es, die Wiener Medizin im Zusammenspiel von Wissenschaft, Politik, Ökonomie, Kultur und Gesellschaft sowie im Kontext von internationalen Wissenschaftsbeziehungen, Veränderungsprozessen und Netzwerken darzustellen und die Ergebnisse der Öffentlichkeit und fachspezifischen Gesellschaften zu präsentieren.

Carl Freiherr von Rokitansky und seine internationalen Verbindungen

Vortragende: **Ursula Rokitansky**, 18.00 – 19.00

Die Erkenntnis der klinisch-pathologischen Korrelation ermöglichte dem pathologischen Anatomen und Humanisten Carl Freiherr von Rokitansky die Diagnose von Krankheiten. Er dokumentierte seine systematische Klassifizierung und Erklärung von Erkrankungen in dem Handbuch für pathologische Anatomie, das in mehrere Sprachen übersetzt wurde und daher in Wien und darüber hinaus zur Spezialisierung in der Medizin beitrug. Rokitanskys internationale Verbindungen, die diesen Wissenstransfer ermöglichten, werden durch neue Quellen aus dem Familienarchiv Rokitansky erläutert.

19.11.2019: Lea Grundig im Exil - ein Tagebuch in Bildern

Ein Vortrag von **Maria Heiner**

Veranstaltung in Kooperation mit der Theodor Kramer-Gesellschaft

Im Vortrag berichtet Maria Heiner an vielen Bildbeispielen von der rettenden und abenteuerlichen Flucht Lea Grundigs aus Nazideutschland, von der Katastrophe im Hafen von Haifa beim Untergang der „Patria“, vom Lager Atlit und ihrem Leben zwischen 1941 und 1948 in Haifa und Tel Aviv. Wir lernen Lea Grundig als Illustratorin von hebräischen Kinderbüchern im vorstaatlichen Israel kennen. In vielen Blattfolgen zeichnete sie den Leidensweg und den Widerstand der Juden in Europa während der Shoah. Menschen, die ihr begegneten, hielt sie in Porträts fest. Weiterhin zeichnete sie Landschaftsbilder und das Leben im Kibbuz. Die Abfolge der Zeichnungen ist wie ein Tagebuch in Bildern zu lesen.

Maria Heiner, geboren 1937 in Döbeln/Sachsen, Studium der Humanmedizin in Leipzig und Dresden, Fachärztin für Allgemeinmedizin. Seit 1963 Bekanntschaft und Freundschaft mit Lea Grundig, später ärztliche Betreuung der Künstlerin. In den 1970er Jahren Beginn der Sammeltätigkeit von Kunst der Moderne, 1974 bis 1977 Mitarbeit am Werkverzeichnis der Künstlerin, ab 2008 erneute Arbeit am Werkverzeichnis der Künstlerin. Seit 2010 Anlegen einer Sammlung erster hebräischer Kinder- und Jugendbücher, die Lea Grundig im Exil illustrierte.

20.11.2019: Explaining Brexit - Themenblock III: Fear and loathing in Downing Street 1985 - 1995

Der geplante Austritt Großbritanniens aus der EU ist ein tief greifender Einschnitt in das Leben, sowohl des Inselstaates, als auch in jenes der restlichen Staaten der Europäischen Union. Um diese bedeutsamen Ereignisse angemessen verstehen zu können, gibt es im Wintersemester 2019 einen historischen Schwerpunkt zu diesem Thema.

The history of this story: Die historische Vortragsreihe soll in fünf Abschnitten den Weg Großbritanniens zuerst in die und dann aus der Union zeigen; vom Ende des britischen Kolonialreiches bis zum Krach der Banken von 2008 und den folgenden Jahren der Austerität – diese Vorbedingungen, welche zum Ausgang des Referendums geführt haben, sollen beleuchtet werden.

Fear and loathing in Downing Street 1985 – 1995

Vortragende: Maximilian Oberbauer, Paul Dvořák

Thatcherismus erklärt – Monetarismus, Deregulierung, Welfare Cuts – Monetarismus II: von den Geldmengenaggregaten bis zu George Soros: Geschichte des Scheiterns – soziale Spaltungen und Verarmung; die neuen Reichen – Betrachtungen über die Langzeitfolgen der Kluft – zwischen dem, was versprochen wurde, und dem, was eingetreten ist

20.11.2019: Soziologische Phantasie und Erwachsenenbildung heute, Christian Stifter

Ein Vortrag von **Christian H. Stifter**

Wie ist der Zusammenhang von Wissenschaft in der Erwachsenenbildung und Erwachsenenbildung als Wissenschaft entstanden? Ein zeithistorischer Streifzug durch ein komplexes Verhältnis.. Christian H. Stifter ist Historiker und Direktor des Österreichischen Volkshochschularchivs.

20.11.2019: Globalgeschichte und interkulturelle Philosophie: Lateinamerika

Vortragende: **Martina Kaller, Hans Schelkshorn**

In den letzten Jahrzehnten sind sowohl in der Philosophie als auch in den historischen Wissenschaften eurozentrische Forschungsperspektiven aufgebrochen worden. Die jüngeren Ansätze einer Globalgeschichte und interkulturellen Philosophie haben sich jedoch bisher weitgehend unabhängig voneinander entwickelt. Vor diesem Hintergrund sollen in diesem Arbeitskreis jeweils Proponent_innen beider Forschungsprojekte direkt miteinander ins Gespräch kommen.

20.11.2019: Klassenverhältnis als Massenerfahrung

Class is back. Sie war nie weg. Aber sie war auch nicht gegeben. Aus dem Schatten produktivistischer Vielheits- und elastischer Prekaritätstheorien tritt Klasse als Konzept und Wirklichkeit in ihrem Nicht-Dasein hervor. Klasse gibt es nicht ohne Einrichtung und ‚Bewusstsein‘; es gibt sie im Klassenkampf und als Konstellation, weniger als Kultur; es gibt sie als Selektions-Operator; im Murks intersektionaler Gewaltregimes; als indiskrete Scham des Proletariats und konkrete Schamlosigkeit der Bourgeoisie, deren gesegnete Klassenmacht neofeudal außer sich ist. Thema dieses Vortrags- und Diskussionsabends ist, wie Klasse Erfahrung wird: in Kunst, Film, Video und Bildungssystem.

Programm

16.30 **Ruth Sonderegger**: *Massive Klassenverhältnisse. (Kunst)Universitäre Bildung*
Moderation: **Drehli Robnik**

17.45 **Jens Kastner**: *Klasse als Kampf(begriff). Zur Klassenblindheit (in) der bildenden Kunst*
Moderation: **Karin Harrasser**

19.00 **Drehli Robnik**: *Class Is Us: Zur Film-Wahrnehmung von Verhältnissen des Oben und Unten, Gegner*innen und Außen*
Moderation: **Karin Harrasser**

20.15: **Renée Winter**: *Video mit Klasse. „Arbeiterfernsehen“, Zeugnis und Video als Selbstoptimierungsinstrument im Neoliberalismus.*
Moderation: **Joachim Schätz**

Abstracts und Kurzbiografien der Vortragenden

Ruth Sonderegger: Massive Klassenverhältnisse. (Kunst)Universitäre Bildung

Im Zug der Entwicklung des kognitiv aufgerüsteten und kreativisierten Kapitalismus haben numerisch gesehen zwar durchaus mehr Menschen Zugang zu (kunst-)universitärer Bildung erhalten als bis in die 1970-er Jahre; nicht umsonst hat sich im Zusammenhang dieser Entwicklung unter anderem der Abwertungs-begriff der Massenuniversität etabliert. Gleichwohl ist künstliche Zugangsverknappung – unter Zuhilfenahme alter und neuer, hybrider Klassismen – nach wie vor ein entscheidendes Regierungsinstrument hinsichtlich des massiven Begehrens auf Wissen und Kreativität. Wie kann man dieser Situation theoretisch und praktisch begegnen, ohne auf einen nostalgisch identitären Klassenstandpunkt zu setzen?

Ruth Sonderegger ist Professorin für Philosophie und ästhetische Theorie an der Akademie der bildenden Künste Wien. Ihre Forschungsfelder sind: Geschichte der Ästhetik (im Kontext des kolonialen Kapitalismus), Praxistheorien, Cultural Studies, kritische Theorien und Widerstandsforschung. Letzte Buchpublikationen: *Foucaults Gegenwart. Sexualität – Sorge – Revolution* (Ko-Autorinnen: G. Ludwig and I. Lorey), Wien 2016; *Vom Leben der Kritik. Kritische Praktiken – und die Notwendigkeit ihrer geopolitischen Situierung*, Wien 2019.

Jens Kastner: Klasse als Kampf(Begriff). Zur Klassenblindheit (in) der bildenden Kunst

Klasse ist in doppelter Hinsicht ein Kampfbegriff: Er zielt darauf, das Ausbeuterische und Segregierende von ökonomischer und kultureller Herrschaft sichtbar zu machen und er zielt zugleich auf die sichtbare Konstitution einer Akteurin gegen diese Ausbeutung und Spaltung. Nun kann man sich fragen, welche Rolle die bildende Kunst als gesellschaftlicher Spezialbereich der Sehverhältnisse – also als Produktions-, Rezeptions- und Verhandlungsort der Bewertung von Sehen und Gesehenem –, zur (Un-)Sichtbarkeit und damit auch zur (Nicht-)Repräsentation von Klasse, speziell der Arbeiter*innenklasse, beigetragen hat und beiträgt. Die Antwort lautet „Viell!“. Und sie ist Thema dieses Vortrags.

Jens Kastner ist Soziologe und Kunsthistoriker. Er arbeitet als Senior Lecturer am Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften an der Akademie der Bildenden Künste Wien und als Privatdozent an der Leuphana Universität Lüneburg. Er schreibt regelmäßig für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften (Jungle World, springerin, ak – analyse & kritik u.a.). Seine Forschungsschwerpunkte sind Kunst-, Kultur- und Sozialtheorien sowie Geschichte und Theorie sozialer Bewegungen. Er ist koordinierender Redakteur von *Bildpunkt. Zeitschrift der IG Bildende Kunst* (Wien).

Drehli Robnik: Class Is Us – also ein Verhältnis: Zur Film-Wahrnehmung von Gegner*innen und Außen

Ich möchte zwei Einsichts-Schauplätze, *sights of insight*, beziehen – und in ihrer kontingenten Verknüpftheit aufeinander beziehen; nämlich politische bzw. politisierte Theorie und Mainstream-Film (also halbwegs nicht-elitäre Arten von Film). Wenn ich die alte Frage aufgreife, durch welche filmische Inszenierungen Klasse wahrnehmbar wird, dann sind vorausgesetzte Fragen mit gestellt: Was stellen wir uns unter Wahrnehmung vor? Und: Was stellen wir uns unter Klassen vor? Da gilt es, Unterschieden nachzugehen, die es macht, wenn Klassen eher über Identität, Kultur und Bewusstsein gefasst werden oder aber eher im Zeichen von Verhältnissen: bei weitem nicht nur ökonomischen Verhältnissen, sondern solchen der Gegner*innenschaft oder der (In-)Subordination, die in den Bereich der Politik fallen.

Eine Klasse ist kein Kartoffelsack und keine Kaste (weder Addition noch Tradition). Das lernen wir von Marx bzw. Balibar. Und: Klasse wird unweigerlich von ‚anderen Kategorien‘ heimgesucht, sie interferiert mit Race und Gender. Sei es in ‚identitären‘ Beschwörungen von ‚Zusammenhalt gegen‘; sei es in Inszenierungen, die solche Überschneidungen wahrnehmbar machen – im vollen Sinn (und samt aufgehender Schere). Letzteres versuche ich darzulegen v.a. entlang rezenter Sozialhorror-Thriller-Satiren von Jordan Peele (GET OUT und US).

Drehli Robnik ist Theoriedienstleister in Sachen Film & Politik, Möchtegernphilosoph, Nebenerwerbssassayist, Gelegenheitskritiker, musikbasierter Edutainer. „Lebt“ in Wien-Erdberg. Er ist Herausgeber u.a. der Film-Schriften von Siegfried Matl (2016), Autor von Monografien zu Anti-Nazi-Widerstand im Kino/TV, zu Jacques Rancières Film/Politik-Theorie, sowie jüngst: *Kontrollhorrorokino: Gegenwartsfilme zum prekären Regieren* (2015); Herausgeber von *Put the X in Politix. Machtkritik und Allianzdenken mit den X-Men-Filmen* (Berlin 2019); Mitherausgeber von: *Film und Gesellschaft denken mit Siegfried Kracauer* (Wien, Berlin 2018). Monografie demnächst: *DemoKRACy: Siegfried Kracuers Politik*Film*Theorie*.

Renée Winter: Video mit Klasse. „Arbeiterfernsehen“, Zeugnis und Video als Selbstoptimierungsinstrument im Neoliberalismus.

Welche Verknüpfungen Video mit Klasse, mit Kapitalismus, mit herrschenden Machtverhältnissen und mit dem Regieren historisch einging und aktuell eingeht, das steht hier zur Diskussion. Viele Hoffnungen auf Gesellschaftsveränderungen wurden seit den 1970er Jahren in das Medium Video gesetzt. In Videoprojekten wird das Potenzial zur Identitäts- und Bewusstseinsbildung der Arbeiter_innen betont, durch die Videokamera betrachtet entblöße der Kapitalismus sich quasi selbst. Mit Camcorder und Smartphonekamera entwickelt sich Video zum allgegenwärtigen Selbstthematisierungsmedium – billiger als Schmalfilm erlaubt es eine audiovisuelle Selbstdokumentation breiter Bevölkerungsschichten. Video wird Zeugnis: Zeugnis von Lebensrealitäten wie Zeugnis von Gewalt, zumal rassistischer Polizeigewalt, aber auch anderer Versuche der Aufrechterhaltung der (Gesellschafts-)Ordnung. Neoliberale Blickregime richten die Kamera zurück auf die Subjekte selbst, die – als selbstverantwortlich für ihr Leben unter prekären Bedingungen gesetzt – mittels Videotraining die nötigen Optimierungen an sich vornehmen, um auf- oder zumindest nicht abzustiegen.

Renée Winter ist Historikerin und Kulturwissenschaftlerin mit den Forschungsschwerpunkten Mediengeschichte, Nachgeschichte des Nationalsozialismus, Gender, Migration/Postkolonialismus und einem starken Interesse an Intersektionalität und Interdisziplinarität. Derzeit leitet sie ein FWF-Projekt zu Video als Selbsttechnologie am Institut für Zeitgeschichte der Uni Wien. 2014-2016 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Österreichischen Mediathek – 2014 erschien ihre Publikation „Geschichtspolitiken und Fernsehen. Repräsentationen des Nationalsozialismus im frühen österreichischen TV“. Lehre an verschiedenen Instituten in Wien, Linz und Salzburg.

26.11.2019: Spuren der europäischen Aufklärung im 19. Jahrhundert

Kontinuitäten und Brüche der „Sattelzeit“ (Reinhart Koselleck)

Konzept und Organisation: **Markus Vorzellner**

Die Auseinandersetzung mit dem Verständnis und der Interpretation von gesellschaftlichen Vorgängen und den Vorstellungen von der politischen Gestaltung der Gesellschaft dient der bewussten Gestaltung und Veränderung bestehender sozialer Verhältnisse. In Vorträgen und Diskussionen sollen die Besonderheiten der Aufklärung im Habsburgerreich, europäischen Zusammenhänge dargestellt werden.

26. November, 15.00

Sabine Henze Döhring: *Giacomo Meyerbeer – Kosmopolit der Oper zwischen Berlin und Paris*

Wynfrid Kriegleder: *Nikolaus Lenau's Albigenser oder: Wozu dichten in dürftiger Zeit?*

Gerda Lettner: *Der Aufklärungsbegriff Ernst Wangermanns und Metternichs Polizeistaat*

27. November, 15.00

Hermann Schlösser: *Das Zeitungsfenilleton – ein Medium der Aufklärung?*

Markus Vorzellner: *Der Fortschrittsgedanke in Richard Wagners „Oper und Drama“*

3.12.2019: Die Familie Kremer, Lynne Heller

Ein Vortrag von **Lynne Heller**

Jakob Kremer (1852–1931) war der Sohn eines jüdischen Kaufmanns in Ungarn. Mit 20 Jahren trat er in die k. u. k. Armee ein, in der er die folgenden 42 Jahre lang dienen sollte. 1888 fand die Hochzeit mit der aus Mähren stammenden Gisela Rabinek (1868–1942) statt. Das gemeinsame Leben begann in Lemberg, wo Jakob stationiert war. Hier kamen die drei Töchter des Paares – Klara (1889–1983), Berta (1891–1983) und Erna (1896–1942) – zur Welt. Aufgrund der Versetzungen Jakob Kremers musste die Familie zwei Mal ihren Lebensmittelpunkt verlegen: 1897 ging sie nach Sarajewo, wo der einzige Sohn – Felix (1899–1942) – geboren wurde, und 1905 schließlich nach Wien. Vor dem Hintergrund der Assimilation jüdischen (Klein-)Bürgertums mischt sich innerhalb der Familie Traditionelles wie die Geschlechterrollen der Eltern mit Unkonventionellem. Es wurden liberale Werte gelebt und durch die mehrfache Übersiedlungen in unterschiedlichen Ländern der Monarchie

sowie über die Generationen hinweg kulturelle Räume gewechselt. Das bürgerliche Ideal einer soliden Bildung spielte in der Familie eine zentrale Rolle. Trotz des geringen Einkommens Jakob Kremers wurde allen vier Kindern eine für die damalige Zeit außergewöhnliche Freiheit in der Gestaltung ihrer Lebenspläne ermöglicht, es stand ihnen frei, ihre Studien und Berufsziele selbst zu bestimmen.

Innerhalb der Familie spielte die Ausübung des jüdischen Glaubens keine Rolle. Durch den Besuch einer katholischen Schule in Sarajevo kamen die Töchter näher mit dem Christentum in Berührung, als einziger wurde nur Sohn Felix bereits als Kind getauft. Während Klara, die älteste der Geschwister, ihre jüdische Religionszugehörigkeit nie ablegte, entschieden sich Berta und Erna im Erwachsenenalter zur Konversion. Im März 1938 – alle vier Kinder der Kremers standen fest im Berufsleben – nahm die Tragödie ihren Anfang: Berta und Erna – als städtische bzw. staatliche Angestellte – verloren umgehend ihre Stellen, Klara und Felix binnen wenigen Monate, darüber hinaus begann die verzweifelte Suche nach Ausreisemöglichkeiten. Trotz fast ununterbrochenen Anstrengungen gelang es lediglich Klara und einer der Zwillingstöchter Bertas, nach Großbritannien zu emigrieren. Berta überlebte mit der anderen Tochter in Wien, Gisela, Erna und Felix wurden 1942 nach Maly Trostinec deportiert und dort ermordet.

Lynne Heller, Studium der Geschichte an der Universität Wien. Doktorat 1992 mit einer Dissertation über „Die Reichshochschule für Musik in Wien 1938–1945“. Seit 1993 Leiterin des Archivs der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Seither Mitarbeit an Publikationen, Ausstellungen und Projekten des Archivs, vor allem zur Geschichte der mdw in der NS-Zeit.

4.12.2019: Biographien, Mobilität und Wissenstransfer in der Geschichte der Wiener Medizin

Die Wiener Medizin an den Hochschulen im Iran – Akteure und ihre Netzwerke im 19. und 20. Jahrhundert

Vortragende: **Afsaneh Gächter**, 17.00 – 18.00

Mit der Berufung des österreichischen Mediziners Jacob E. Polak im Jahre 1851 nach Teheran begann der rege medizinische Wissenstransfer zwischen beide Nationen. Ein relevantes Ergebnis dieser Mobilität manifestiert sich gegenwärtig in einem signifikanten Mitwirken von iranischen ÄrztInnen im österreichischen Gesundheitswesen. Im Vortrag wird aus medizinhistorischer Perspektive erläutert wie die Wiener Medizin sich als fester Bestandteil des Medizinunterrichtes in iranischen Hochschulen etablierte und welche Folgen dies für die heutige Medizin in Österreich hat.

Der „Medizinische Orient“. Die Wiener Medizin und das Osmanische Reich im 19. Jahrhundert

Vortragender: **Marcel Chahrouh**, 18.00 – 19.00

Zahlreiche Wiener Mediziner unterhielten im 19. Jahrhundert Beziehungen ins Osmanische Reich, dutzende in Wien ausgebildete Ärzte arbeiteten zumindest eine Zeit lang in Istanbul, viele medizinische Institutionen in der heutigen Türkei wurden zur Mitte des 19. Jahrhunderts von Österreichern wesentlich beeinflusst. Der Vortrag geht der Frage nach, welche Spuren diese Beziehungen in der medizinischen Kultur Wiens hinterlassen haben und wie es zu dieser Verbindung kam.

35

10.12.2019: Explaining Brexit - Themenblock IV: From cool Britannia to Hell 1995 – 2010

Der geplante Austritt Großbritanniens aus der EU ist ein tief greifender Einschnitt in das Leben, sowohl des Inselstaates, als auch in jenes der restlichen Staaten der Europäischen Union. Um diese bedeutsamen Ereignisse angemessen verstehen zu können, gibt es im Wintersemester 2019 einen historischen Schwerpunkt zu diesem Thema.

The history of this story: Die historische Vortragsreihe soll in fünf Abschnitten den Weg Großbritanniens zuerst in die und dann aus der Union zeigen; vom Ende des britischen Kolonialreiches bis zum Krach der Banken von 2008 und den folgenden Jahren der Austerität – diese Vorbedingungen, welche zum Ausgang des Referendums geführt haben, sollen beleuchtet werden.

Fear and loathing in Downing Street 1985 – 1995

Vortragende: Maximilian Oberbauer, Erich Fröschl

Blairismus: Konzeption und Folgen eines Kompromisses – Vernunft und Konsens: die neue Ideologie der Mitte und ihre Bedeutung für die Europapolitik der Labour Regierung – Das Scheitern dieser Politik I: der Krieg im Irak – das Scheitern dieser Politik II: Die Soziale Kluft – das Scheitern dieser Politik III: die City und die Bankenkrise

13. und 14.12.2019: Überlebensmittelsphilosophie: Über das Licht

Konzept und Organisation: **Bernhard Freyer**

In dieser offenen Lehrveranstaltung in Kooperation mit dem Institut für Ökologischen Landbau / Universität für Bodenkultur, Wien, werden jährlich spezifische „Wirklichkeiten“ aufgegriffen, interdisziplinär eingeführt und seminaristisch verarbeitet. In diesem Jahr „Über das Licht“, werden wir mit Unterstützung von vier ReferentInnen dieses Thema „beleuchten“. Der Begriff „Licht“ ist weitreichend – Lichtverschmutzung (in den Städten), Lichtschäden (der Haut). Lichttherapie Lichte (helle) Gedanken; „Ich bin das Licht der Welt, ...“(Joh.8.12); Lichtgestalten (Franz...) und dunkle Gestalten; das Licht als Medium in der Malerei; Licht und Schatten; Postmoderne ... Licht Art; Lichtungen; Licht am Horizont...; Höhlengleichnis von Platon; u.a.m., – jeweils den Ausführungen der ReferentInnen und unseren Assoziationen folgend.

17.12.2019: Biographien, Mobilität und Wissenstransfer in der Geschichte der Wiener Medizin

Reine Nervensache? Psychiatrie und Neurologie zwischen Wien und Tokyo um 1900

Vortragender: **Bernhard Leitner**, 17.00 – 18.00

Im Jahre 1882 gründete Heinrich Obersteiner in Wien das erste neurologische Institut der Welt. Schon bald avancierte es zum internationalen Zentrum für die Etablierung dieser neuen Disziplin. Besonderes Interesse an dieser Wiener Einrichtung kam vom anderen Ende der Welt, aus Japan. Ab den 1890er Jahren wurde das Institut von einer Vielzahl japanischer Mediziner besucht. Der Vortrag versucht die Geschichte dieser intensiven Beziehungen zwischen den Universitäten Wien und Tokyo nachzuzeichnen.

Wiener Medizinische Akademie und ihre internationalen Verbindungen

Vortragender: **Franz X. Lackner**, 18.00 – 19.00

Schon 1896 veranstaltete der Nervenarzt und Nobelpreisträger Julius Wagner-Jauregg Ferienkurse der medizinischen Fakultät. Nach dem ersten Weltkrieg wurden daraus internationale Fortbildungskurse. Als Nachfolger des sogenannten Kursbüros wurde die Medizinische Akademie mit Sitz im Direktionsgebäude des Alten Allgemeinen Krankenhauses gegründet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde unter Einbeziehung der Forschung die heutige Organisation vom Pathologen Hermann Chiari, dem Chirurgen Leopold Schönbauer und dem Internisten Karl Fellinger ins Leben gerufen. Ihr sollte im Bereich der ärztlichen Fortbildung große Bedeutung zukommen.

18.12.2019: Rusia Lampels Blick auf die israelische Jugend. Jugendbücher als fast vergessene Zeitdokumente?

Ein Vortrag von **Susanne Blumesberger**

Rusia Lampel wurde 1901 in Galizien geboren. Sie lebte zunächst in Lemberg, ab 1909 in Wien. Sie war im zionistischen Jugendbund aktiv. 1926 ging sie erstmals nach Palästina, kam aber immer wieder zurück nach Wien. 1934 übersiedelte sie nach Tel Aviv, nach einem Jahr ging sie nach Jerusalem und schrieb zunächst Hörspiele. Als ein deutscher Verlag ein „positives Buch“ über die israelische Jugend forderte, führte sie akribische Forschungen und Befragungen durch und verfasste „Der Sommer mit Ora“, wofür sie später eine Prämie des deutschen Jugendbuchpreises erhielt. In diesem Werk, im Folgeband „Eleanor. Wiedersehen mit Ora“ (1965) und in weiteren Jugendbüchern gelang es ihr ein lebendiges, realistisches Bild der israelischen Jugend zu zeichnen. Interessant dabei ist, dass sie auch die Schwierigkeiten, mit denen die zweite Generation der EinwanderInnen zu kämpfen hatte, nicht verschweigt. Rusia Lampel, die mit dem Organisten und Musikwissenschaftler Max Lampel verheiratet war, Hauskonzerte veranstaltete und junge MusikerInnen förderte, starb 1978 in Jerusalem.

Susanne Blumesberger, 1999-2014 Mitarbeiterin des Projekts „biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“ am Institut für Wissenschaft und Kunst.

4 PUBLIKATIONEN

Buchpräsentationen und Publikationen in Print am IWK:

Ilse Korotin & Edith Stumpf-Fischer (Hg.): Bibliothekarinnen in und aus Österreich. Der Weg zur beruflichen Gleichstellung, Band 25, ISBN 978-3-7069-1046-0, Praesens-Verlag, Wien 2019

Susanne Blumesberger & Jörg Thunecke (Hg.): Die rote Gräfin. Leben und Werk Hermynia Zur Mühllens während der Zwischenkriegszeit (1919-1933), Band 23, ISBN 978-3-7069-1056-9, Praesens-Verlag, Wien 2019.

Edith Stumpf-Fischer / Linda Erker / Anna Drechsel-Burkhard (Hg.): " ... dass du die Stimmung der Jahrzehnte spürst". Ein Stück österreichischer Zeitgeschichte, aufgezeichnet von Rosa Maria Ebner (1915-1994), Band 21, ISBN 978-3-7069-1034-7, Praesens-Verlag, Wien 2019.

Ilse Korotin: Frauen sichtbar machen. "Philosophinnen" an der Universität Wien. In: Brigitte Buchhammer (Hg.): Freiheit - Gerechtigkeit - Liebe. Festschrift zum 75. Geburtstag von Herta Nagl-Docekal. LIT Verlag, Wien 2019, S. 85-106.

Ilse Korotin: Frauen des Widerstands sichtbar machen. In: Das jüdische Echo, Vol. 68, 2019/20: Starke Frauenstimmen, Falter VerlagsGmbH., Wien 2019, S. 61-63.

Darin auch der Beitrag von Christine Kanzler: Heldenhafte Frauen in der NS-Zeit, wie oben, S. 64-69.

Irene Messinger & Katharina Prager (Hg.): Doing Gender in Exile. Geschlechterverhältnisse, Konstruktionen und Netzwerke in Bewegung, Verlag Westfälisches Dampfboot, Wien 2019

Buchpräsentation am 29.10.2019: Brigitte Ungar-Klein: Schattenexistenz. Jüdische U-Boote in Wien 1938 – 1945. Picus Verlag, Wien 2019

Buchpräsentation am 8.11.2019: Florian Ruttner: Pangermanismus – Edvard Beneš und die Kritik des Nationalsozialismus, ça-ira-Verlag, Wien 2019

Publikationen des IWK in der Audiothek (www.iwk.ac.at/audiothek):

18.10.2019:

Alex Gruber: *Eine Kritik des Nachrufwesens. Zu Adornos 50. Todestag*

Philip Zahner: „Adornos Leninismus“. *Anmerkungen zur jüngsten Verballhornung der Kritischen Theorie*

Florian Ruttner: *Adornos Kritik von Postnazismus und Rechtsextremismus*

Aljoscha Bjilmsma: *Im Abgrund des Ästhetischen. Kritik der Gesellschaft und Philosophie der Kunst bei Adorno*

18.11.2019:

Ursula Rokitansky: Carl Freiherr von Rokitansky und seine internationalen Verbindungen

19.11.2019:

Maria Heiner: Lea Grundig im Exil – ein Tagebuch in Bildern

22.11.2019:

Ruth Sonderegger: Massive Klassenverhältnisse. (Kunst)Universitäre Bildung

Jens Kastner: Klasse als Kampf(begriff). Zur Klassenblindheit (in) der bildenden Kunst

Drehli Robnik: Class Is Us: Zur Film-Wahrnehmung von Verhältnissen des Oben und Unten, Gegner*innen und Außen

26.11.2019:

Sabine Henze Döhring: Giacomo Meyerbeer – Kosmopolit der Oper zwischen Berlin und Paris

Wynfrid Kriegleder: Nikolaus Lenaus Albigenser oder: Wozu dichten in dürftiger Zeit?

Gerda Lettner: Der Aufklärungsbegriff Ernst Wangermanns und Metternichs Polizeistaat

Markus Vorzellner: Der Fortschrittsgedanke in Richard Wagners „Oper und Drama“

4.12.2019:

Afsaneh Gächter: Die Wiener Medizin an den Hochschulen im Iran – Akteure und ihre Netzwerke im 19. und 20. Jahrhundert

17.12.2019:

Franz X. Lackner: Wiener Medizinische Akademie und ihre internationalen Verbindungen

18.12.2019:

Susanne Blumesberger: Rusia Lampels Blick auf die israelische Jugend. Jugendbücher als fast vergessene Zeitdokumente?